

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Öffentliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 • **Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend** • Telefon Nr. 200

17. Deutsches Bundesschießen.

Stuttgart, die schöne Hauptstadt des Schwabenlandes, wird das nächste Deutsche Bundesschießen im Jahre 1915 in seinen Mauern sehen. Das ist der Beschluß des Deutschen Schützenbundes-Ausschusses, der gelegentlich des 17. Deutschen Bundesschießens in Frankfurt a. M. zu seiner Hauptversammlung zusammengetreten war. Mit Freude hört man vor allem die süddeutschen Schützen, die nicht mit Unrecht die Meinung vertreten, daß das Schwinggewicht des deutschen Schützenwesens nun einmal in Mittel- und Süddeutschland liegen und daß die nationale Veranstaltung des Deutschen Bundesschießens noch immer in den südlicheren Gegenden des Deutschen Vaterlandes ihre höchsten Triumphe gefeiert habe. Das hat auch der Verlauf des Frankfurter Festes wieder gezeigt. Und so mußte Leipzig zurücktreten, das sich ebenfalls um das 18. Deutsche Bundesschießen bemüht hatte.

Die Wahl Stuttgarts gewährleistet den deutschen Schützen vor allem eine fröhliche und herzliche Aufnahme. Denn so liebenswürdig die Frankfurter sich auch in diesen Tagen gaben, der Großstadt-Charakter der Main-Metropole hat doch vielfach störend in die festlichen Veranstaltungen eingegriffen. Das Stuttgarter Schützenfest wird demnach intimer, da bei weitem kleiner werden, wie das Frankfurter. Und das ist auch gar kein Schade. Bei 6000 Schützen am Standplatz verliert man schließlich doch jeglichen Überblick über den Wert der Einzelleistungen, und bei einem Massenbesuch von 70 bis 80 000 Menschen täglich auf dem Schützenfestplatz artet vieles aus, was in einer mittleren Stadt den Rahmen harmloser Festfreude nicht überschreiten würde. Die Frankfurter Geschäftsleute freilich reiben sich vergnügt die Hände. Man höre und staune, was an einem Festsonntag allein auf der Festwiese umgelegt worden ist: 17 000 Frankfurter Würste, über 400 Zentner Ochsen-, Schweine- und Kalbfleisch, 11 417 Hähne und dazu unermesslich viel Butterbrot und Käse; an Getränken aber wurden umgelegt: 30 400 Flaschen Wein, 6700 Flaschen Sekt, 18 800 Tassen Kaffee, 1200 Hektoliter Bier und 97 Hektoliter Apfelwein. Selbst im trinkfrohen München hatte man es vor 6 Jahren nur auf 1015 Hektoliter Bier gebracht, während allerdings der Weinkonsum sich auf nur 16 000 M. belief. Als mildernden Umstand kann man vielleicht die offenbar von den Neuportler Schützenbrüdern über den „großen Teich“ mitgebrachte amerikanische Hygiene anführen.

Diese riesigen Umsätze haben dazu beigetragen, daß alle der Arbeit, wie dem Vergnügen gewidmeten Veranstaltungen des Frankfurter Schützenfestes bereits so erhebliche Ueberschüsse erzielt haben, daß jeder der zahlreichen Teilnehmer mit vollem Beutel heimziehen wird. Die Unkosten der Festplatzanlage waren schon durch die Einnahmen in der Vorwoche vollkommen gedeckt und die Teilnehmer des Juppelplatzes, wie der allerliebsten Städte-Schau „Alt-Frankfurt“ sollen in diesen Tagen das Geld direkt geschöpft haben. Und das ist ihnen schließlich nur zu gönnen. Denn wenn es anders gekommen wäre, etwa wie seinerzeit in Hamburg, wo den Schützenbrüdern in dem unendlichen Regen Schwimmhäute wuchsen, so hätte ihnen auch kein Mensch helfen können.

Ein hübscher sozialer Zug ist es, daß der Festausschuß des Frankfurter Bundesschießens zunächst dem Frankfurter Ausschuss für Volksvorlesungen 10 000 Freikarten zur Verteilung durch die diesem angeschlossenen Arbeitervereine überwiesen hat und daß ferner die Festleitung die gesamte Straßenbahnmannschaft Frankfurts, die in städtischen Diensten steht, samt ihren Angehörigen zum freien Besuch des Schützenplatzes eingeladen hat, nachdem gerade dieser Arbeiterkategorie durch den bisherigen Verlauf des Festes eine geradezu ungeheuerliche Arbeitslast aufgebürdet worden war. Rechnet man doch, daß allein am letzten Schützenfestsonntag rund 600 000 Personen von den städtischen Straßenbahnen befördert worden sind.

S. H.

Deutsches Reich.

Berliner und Kölner Richtung. Auf der Tagung des christlichen Metallarbeiterverbandes, die zurzeit bekanntlich in Dortmund abgehalten wird, sprach sich der Reichs- und Landtagsabgeordnete Giesberts in recht scharfer Weise über das bekannte Vorgehen der sogenannten Berliner Richtung gegenüber den christlichen Gewerkschaften aus. U. a. führte er aus: Die christlichen Gewerkschaften seien im Kampfe groß geworden, und müßten sich auch fernerhin im Kampfe neues Terrain erobern. Wenn die christliche Gewerkschaft einem offenen Gegner gegenüberstehe, könnte sie ihr Augenmerk auf seine Waffen lenken und ihm gegenüber die Taktik einrichten. Die christlichen Gewerkschaften kämpften gegen grundsätzliche und politische Gegner mit dem Ziele der Verbesserung des Loses der Arbeiter. Schwerer aber sei der Kampf gegen einen Gegner, der seine Pfeile meuchlings aus dem Hinterhalt abschleudert. Leute, die Zitate sammeln und mit unlauteren Mitteln einen an sich so gefunden Bewegung, wie die christlichen Gewerkschaften es seien, hinterhältig in den Rücken schießen, müsse man als Wegegänger bezeichnen. Wir können heute, so fuhr Giesberts fort, konstatieren, daß diese Angriffe aus dem Hinterhalt abzuschlagen sind in einer Weise und mit solchem Erfolg,

wie wir es nicht zu hoffen gewagt haben. Ich stelle die Behauptung auf, daß die Zurückweisung der hinterhältigen Angriffe auf katholischer Seite — Sie wissen ja, worauf ich anspiele — in einer Weise und mit einer Energie erfolgt ist, wie nie zuvor. Möglich sei es, daß der eine oder andere christliche Arbeiter durch die letzten Vorgänge an unserer Sache irre geworden sei, aber auf der anderen Seite sei die Sache der christlichen Gewerkschaften auch erstarkt und ausgeblüht wie nie zuvor. Die Leute, die den christlichen Gewerkschaften die Hemmnisse bereitet hätten, seien die Väter aller Hemmnisse von jeher gewesen, und ohne sie stände die christliche Gewerkschaft heute noch ganz anders da. Jetzt gelte es, auch in diesen Tagen der Generalversammlung der Metallarbeiter dem ganzen Deutschland zu zeigen, daß die Führer der christlichen Gewerkschaften sich wie immer, so auch in dieser Stunde einig seien in der Taktik bei der Verfolgung der Ziele der Gewerkschaften; jetzt gelte es bei den Mitgliedern erhöhte Festigkeit und Prinzipientreue zu zeigen, überall neue Mitglieder und neue Kämpfer zu gewinnen, alle christlich-nationalen Arbeiter zu sammeln und sie zu wappnen gegen den Feind des Volkes und des Vaterlandes. Von der Dortmunder Tagung solle der Vorstand des Gesamtverbandes sagen, daß sie eine gute, eine vorbildliche Tagung gewesen sei. Die Rede wurde wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Lehrer als Zensoren für Kinofilme. In geradezu vorbildlicher Weise tritt, wie man der „N. Br. C.“ schreibt, die reichsständische Regierung für den Schutz der Schüler gegen das Gift obösköner Kinovorstellungen ein. Sie hat die Bedingungen für die Erteilung der Konzession zum Betriebe kinematographischer Vorstellungen um folgende wesentliche Punkte ergänzt: Die Abnahme der Filme für Kinovorstellungen hat künftighin durch Lehrpersonen zu erfolgen, die zu diesem Zweck bestimmt sind und denen Ausweisarten ausgestellt sind, die sie auf Verlangen vorzuzeigen haben. Den Anordnungen des abnehmenden Lehrers bezüglich der Streichungen ist unbedingt Folge zu leisten. Gegebenenfalls wird über vorkommende Beschwerden der Polizeipräsident selbst entscheiden; doch darf in einem solchen Fall ein von dem Lehrer verbotener Film nicht vor seiner Genehmigung zur Vorführung gelangen. Den Lehrern ist auch der Zutritt zu den Vorstellungen selbst (auch für Erwachsene) zu gestatten. Dem abnehmenden Lehrer ist spätestens am Abend vor jeder Programmänderung Mitteilung zu machen, daß anderen Tags ein neues Kinderprogramm in Kraft tritt, und es ist dessen schriftliche oder telephonische Mitteilung über die Zeit der Abnahme abzuwarten. Vor erfolgter Abnahme darf ein neues Programm nicht vorgeführt werden. Dem Lehrer ist für seine Mühewaltung von dem Festher eine jeweilige Entschädigung von 3 M. für jede Abnahme, die eine Stunde und weniger dauert, und weitere 1.50 M. für jede angefangene halbe Stunde zu zahlen. Die Honorierung hat jeweils nach der Abnahme zu erfolgen. Die Lehrer sind über die allgemeinen Gesichtspunkte über die Zulassung der Filme instruiert. Zwischen der Beendigung der Kinovorstellung und dem Beginn der Vorstellung für Erwachsene muß eine Pause von mindestens 20 Minuten eingehalten werden; in dieser Zeit dürfen keine Filme vorgeführt werden und hat eine völlige Entleerung des Saales stattzufinden; vorher dürfen Zuschauer zu der Vorstellung für Erwachsene nicht zugelassen werden. Diese Bestimmungen sind bereits am 1. Juli in Kraft getreten. Sie werden äußerst streng gehandhabt; ihre Uebertretung wird mit Konzessionsentziehung geahndet.

Zur Sicherung der Seeschifffahrt hat das Reichsmarineamt Postkartenblöcke für seemannische Nachrichten aus dem Auslande ausgegeben, um dadurch den Reedereien und Schiffsführern die Möglichkeit zu schaffen, auf schnellstem Wege Nachrichten, die für den allgemeinen Schiffsverkehr von Bedeutung sind, öffentlich bekanntzugeben. Insbesondere handelt es sich um schnelle Verbreitung aller die Sicherheit der Schifffahrt betreffenden Neueinrichtungen des Auslandes, wie z. B. die Abänderungen von Leuchtfeuern, die Aufhebung von Schiffsfahrtschindernissen, Errichtung neuer Funkstationen usw. Die auf diese Weise bekannt gewordenen Meldungen über Änderungen von Schiffsfahrtschindernissen im Auslande werden gesammelt und dann zur allgemeinen öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ablehnung des preussisch-bayerischen Lotterievertrages. Die bayerische Abgeordnetenkammer lehnte am Donnerstag trotz nochmaliger Empfehlung durch den Finanzminister v. Breunig den Gesetzentwurf betreffend den Beitritt Bayerns zur Lotteriegemeinschaft mit Preußen und den dazu gehörenden Staatsvertrag mit großer Mehrheit ab. Dagegen stimmten geschloffen das Zentrum und die Sozialdemokraten, außerdem ein Teil der Liberalen und der Bauernbündler. Das Haus stimmte sodann mit großer Mehrheit dem Antrage des Ausschusses zu, daß die Staatsregierung dem gegenwärtig versammelten Landtag tunlichst bald eine Vorlage über die Einführung einer bayerischen Landes-Lotterielotterie unterbreite.

Seht deutsch. Die vom nationalen Standpunkt gesehen so schmählige und oft so lächerlich wirkende deutsche Vorliebe für ausländische Namen wird in der „Krefelder Zeitung“ im Anschluß an einen bezeichnenden Fall geäußert: „Wer zu Schiffe fahrend auf dem deutschen der Ströme die Stelle erreicht, wo am Zusammenflusse von Mosel und Rhein das „Deutsche Ed“ mit dem

großen Denkmal Kaiser Wilhelms und die Provinzhauptstadt Koblenz liegen, dessen Blick wird durch eine riesige Kellamenschicht gefesselt, die ein trauriges Zeichen für das nationale Empfinden ist, das gewiss Deutschen auch heute noch innewohnt. Ein Gasthof ist dort im Bau, und da er ersten Ranges sein soll, galt es natürlich, für ihn einen Namen zu suchen, der den Gipfel der Vornehmheit bedeuten mußte. Dafür ist unsere deutsche Sprache natürlich ebenso arm, wie unser deutsches Reiseliteratur reich genug ist oder sein muß, um den Bestand dieses Gasthofes zu ermöglichen. „Rheinhof“, „Deutscher Hof“ oder dergleichen wäre natürlich eine Entheiligung für dieses Wunderwerk des Gasthofwesens. Dafür ist die deutsche Sprache eine zu plumpe Sprache. Die Herren Direktoren, oder wer die Verufenen oder Unberufenen sonst waren, setzten sich darum angefangen der trostigen Feste Ehrenbreitstein, am Eingange der schönsten Strecke des Rheintales, deren anderes Ende das Nationaldenkmal ziert, hin, um nach einem Namen für einen Gasthof am deutschen Rhein zu suchen. Ihr Nachdenken war von einem derartigen Erfolg gekrönt, daß einem guten Deutschen die Schamröte ins Gesicht steigen muß. „Grand-Hotel-Edplanade-Belleue“ soll das Haus heißen. Hoffentlich zieht der, der deutsch fühlt, falls ihn in Zukunft der Weg nach Koblenz führt, daraus die Lehre, daß dieses Haus im Zeichen der vornehmen Franzosen steht, er als solcher, wenn auch noch so wohlhabender Deutscher, hier also nichts zu suchen hat.“ — Sehr richtig!

Aus den Schutzgebieten.

Ueber den Betrieb von Apotheken und den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken hat der Gouverneur des Schutzgebiets Togo folgende beschloffen: Der Weiterbetrieb der zurzeit etwa bei Millionen oder Pflanzungen bestehenden Hausapotheken wird bis auf weiteres gestillt. Um die zum Betriebe erforderliche schriftliche Erlaubnis des Gouverneurs ist für sämtliche derartige Apotheken bis zum 1. Oktober d. J. einzukommen, und zwar unter Angabe einer geeigneten Persönlichkeit, der ihrer Vorbildung nach die Erlaubnis zur Abgabe von Arzneimitteln erteilt werden kann. Die Erteilung der Genehmigung für in Lome bestehenden Hausapotheken kann nur bis zur Eröffnung einer Vollaпothek in Lome in Aussicht gestellt werden. Für den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken ist der Erlaß einer besonderen Verordnung geplant. Bis zu ihrem Inkrafttreten behält es bei der bisherigen Handhabung sein Bewenden.

Weiter hat der Gouverneur wegen Ausbruchs des gelben Fiebers in Dahome die Häfen von Ague, Gropo, Wida und Kotonu für verkehrt erklärt. Schiffe, die vor ihrer Ankunft auf der See von Lome einen dieser Häfen angelaufen haben, müssen sich den durch den kaiserlichen Regierungssatz angeordneten Quarantänemaßregeln unterwerfen. Ferner ist die Sperrung der Dignen des Schutzgebiets von Anecho bis (einschließlich) zur Landschaft Sagaba bis auf weiteres angeordnet. Aus Dahome kommende Personen, welche die Landesgrenze zu überschreiten wünschen, haben sich zuvor einer sechstägigen Quarantäne in der bei Hilakondje errichteten, dem Regierungssatz von Anecho unterstehenden Quarantänestation zu unterwerfen.

Ausland.

Von der Ermordung Deutscher in Marokko

Ist noch keine Bestätigung eingetroffen. Offizielle spanische Kreise versichern, sie hätten keinerlei Nachricht von diesem Morde, und der Minister des Auswärtigen erklärte, die einzige Nachricht, die Anlaß zu der Meldung von der Ermordung hätte geben können, wäre die folgende: Rabysen von Gomara griffen in der Nähe von Tetuan den Mauren Mahomet Seret, der Verbindungen mit fremden Unternehmungen hat, an. Es gelang Seret zu entkommen und sich nach Tetuan zu flüchten. Mehrere Eingeborene, die ihn in dem Augenblick, als er angegriffen wurde, begleiteten, wurden getötet.

Zwischenfall an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Nach einer amtlichen Meldung kam es an der türkisch-montenegrinischen Grenze in der Nähe des Skutarisees in der Zeta-Ebene zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und türkischen Truppen. Zwei auf montenegrinischem Gebiet mit Feldarbeiten beschäftigte Montenegriner wurden plötzlich aus dem nächsten türkischen Blockhause von türkischen Soldaten beschossen und verwundet. Als mehrere Montenegriner zu Hilfe eilten, wurden neun von ihnen durch Salven der Türken getötet und fünf schwer verletzt. Nachdem sich die Montenegriner, die unbewaffnet waren, zurückgezogen hatten, überschritten die türkischen Soldaten die Grenze und verstümmelten die Leichen mit ihren Bajonetten. Unter der Bevölkerung an der Grenze herrscht ungeheure Aufregung.

Rußland und Japan.

Eine Reise des japanischen Ministerpräsidenten Katsuma nach Petersburg wurde in der Presse mit der bevorstehenden Unterzeichnung eines russisch-japanischen Bündnisvertrages in Verbindung gebracht. Die französische Presse leugnet das eifrig und meint, man könne nicht annehmen, daß Rußland gerade jetzt vor der Petersburger Reise Poincarés das verbündete Frankreich in vollständiger Unkenntnis über ein so wichtiges Ereignis gelassen hätte? Dem „New York Herald“ wird dagegen aus Tokio gemeldet, daß nach dem eben unterzeichneten russisch-

japanischen Abkommen Japan seine volle Autorität über die südliche Mandchurie bewahre, während die Prorogative Russlands sich auf die Mongolei erstrecken würde. England habe zu dem Abkommen seine Zustimmung gegeben, wofür es freie Hand in Tibet erhalten habe.

Kleine politische Nachrichten.

Im Senat zu Washington wurde die Beratung über die Panamakanal-Bill fortgesetzt. Senator Lodge sagte, die Ueberweisung des Streitfalles an das Haager Schiedsgericht könnte dadurch vermieden werden, daß die Regierung die Gebühren für die amerikanischen Schiffe zahle. Wie die Entscheidung im Haag ausfallen würde, sei kaum zweifelhaft. Auf die Zwischenfrage eines Senators, ob Amerika verlieren würde, antwortete Lodge: Ohne Frage.

Einflussreiche Führer aufrührerischer marokkanischer Stämme haben sich, nach einer Meldung aus Melilla, dem Generalkapitän unterworfen.

Hof und Gesellschaft.

Die Nordlandsreise des Kaisers. Die Nacht „Hohenjoller“, die Molde am Mittwoch um 6 Uhr früh bei kühlem Wetter verlassen hatte, ist um 9 Uhr abends in Balholmen eingetroffen. Der Kaiser arbeitete während der Fahrt und nahm den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts entgegen.

Heer und Flotte.

Sommerreise der deutschen Hochseeflotte. Das zweite Geschwader ist am Mittwochmorgen von Kiel in See gegangen. Nachmittags folgten ihm die Kreuzer der Aufklärungsgruppe und abends das Flottenflaggschiff „Deutschland“ mit dem Chef der Hochseeflotte Admiral von Holtenow an Bord. Die Schiffe trafen bei Gabelsflach in der Kieler Bucht mit dem von Wilhelmshaven kommenden ersten Linienflottengeschwader zusammen und traten dann die vierwöchige Sommerübungsreise an, die sich bis in die Gewässer von Memel erstrecken wird. Das neue Linienflottenschiff „Oldenburg“ und der Linienflottenschiffkreuzer „Moltke“ nehmen an der Fahrt teil, die ihre erste Aktion im Flottenverband ist.

Das Luftschiff „Z 3“ ist am Mittwoch früh in Friedrichshafen zur Fahrt nach Baden-Dos aufgestiegen, wo die Abnahmefahrt stattfinden sollen.

Amerikanische Offiziere in der deutschen Armee. Die deutsche Reichsregierung gestattete der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, Offiziere nach Deutschland zu entsenden, um ein Jahr bei der deutschen Kavallerie Dienst zu tun.

Aus Groß-Berlin.

Ein graufiger Selbstmordversuch. Unternehm am Mittwoch früh die 50-jährige Rentiere Anna B. in Schöneberg, die mit ihrer Schwester in der Sedanstraße wohnt. Frau B., die seit einiger Zeit gemütskrank ist, stand frühzeitig — ohne daß es ihre Schwester merkte — auf, ging ins Badezimmer und goß aus einem großen Behälter Petroleum in die Wanne. Dann setzte sie sich hinein und zündete das Petroleum an. Als die Schwester den entsetzlichen Vorgang bemerkte, hatte die Unglückliche schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in völlig hoffnungslosem Zustand nach dem Schöneberger Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Aus aller Welt.

Fernflüge. Der Flieger Abramowitsch ist auf seinem Flug Berlin—Petersburg mit seinem Begleiter, dem Regierungsbaumeister Hachstätter, am Mittwochabend bis Königsberg gelangt. — Leutnant Dymowski, der einen Flug von Sebastopol nach Petersburg unternommen hat und am 15. Juli von Mostau abgeflogen ist, ist am Mittwochabend in Jaroslawe Selo eingetroffen und dann nach Krasnoje Selo weitergefliegen, wo er auf dem Exerzierplatz gelandet ist.

Typhuserkrankungen. Im Dresdner Krankenhaus befinden sich siebzehn Personen, die an Typhus erkrankt sind. Davon stammen fünfzig aus Dresden und zwanzig aus der Umgebung. Die einzelnen Krankheitsfälle verteilen sich über die ganze Stadt und die nächste Umgebung und scheinen nicht miteinander in Zusammenhang zu stehen. Worin der Grund für diese vermehrten Typhusfälle zu suchen ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. — In Witten an der Ruhr liegen aber zweihundert Typhusranke im Hospital, außerdem sind in Langendreer noch weitere Kranke untergebracht. In diesen Städten ist bereits kein Raum mehr für Neuerkrankte vorhanden. Man hat deshalb in Witten mit der Errichtung von vier Baracken begonnen.

Eine unerhörte Beschimpfung. In einer der letzten Nächte ließen sich in Dresden 15 ausländische Studenten eine bodenlose Frechheit zuschulden kommen, für die sie hoffentlich recht exemplarisch bestraft werden. Die 15 Studenten stellten sich vor dem Bismarckdenkmal auf der Ringstraße auf, während ein englischer Student den Sockel des Denkmals bestieg und unter dem Gejohle der übrigen Studenten in der rechten Hand der Figur ein Nachtgeschloß befestigte. Als ein Kriminalbeamter die Personalfeststellen wollte, wurde er von den Studenten hin und hergestoßen. Schließlich gelang es ihm dennoch, die Studenten zu fassen. — Da kann es nur eins geben: raus mit dem Gefindel aus Deutschland!

Schwere Unfälle kroatischer Arbeiter im Rheinland. Wie aus Barmen berichtet wird, überfielen fünf Kroaten in der Nachbarschaft einen Landwirt im Bett und raubten ihm sein Barvermögen. Auf der Flucht schossen sie dann aus Revolvern auf ihre Verfolger und verletzten von diesen einige bedenklich. Die gefährlichen Burschen konnten erst nach heftigem Kampfe auf dem Bahnhof verhaftet werden. — Bei einem Schachtmeister am Gemeindefischmarkt Westfalens in Elberfeld erschienen zwei kroatische Arbeiter, die um Arbeit baten und bei dieser Gelegenheit ein Attentat auf die fünfzehnjährige Tochter versuchten. Auf das Hilfsgeheul der Mutter eilte der Vater mit einem geladenen Revolver herbei und verfolgte die jetzt flüchtenden Kroaten. Es kam zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf der eine Kroat tödlich durch einen Schuß verletzt wurde, der zweite konnte in die Felder flüchten.

Streit der Arbeiter am Nordostkanal. Am Mittwoch früh legten sämtliche Arbeiter der Hamburger Firma Philipp Holzmann, die am Schleusenbau und am Verbreiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals in Brunsbüttel beschäftigt sind, die Arbeit infolge Lohnunterschieden nieder. Die Arbeiter an den Maschinen und der Kabellebahn erklärten sich solidarisch und hörten ebenfalls auf zu arbeiten. Infolgedessen stehen alle Maschinen und die Kabellebahnen vorläufig still.

Abgefuhr. Am Donnerstag früh verunglückte auf dem Flugplatz Lindenthal bei Leipzig der Flieger Leutnant

Preußer vom 107. Infanterie-Regiment tödlich. Sein Apparat stieß beim Landen so heftig auf, daß er sich zweimal überschlug. Leutnant Preußer erlitt einen Schädelbruch sowie andere schwere Verletzungen und starb nach wenigen Minuten.

Eine unglückliche Kahnfahrt. In Hamm unternahmen fünf Arbeiter eine Kahnfahrt auf der Lippe. Auf der Rückfahrt badete einer der Arbeiter. Als er den Versuch machte, wieder in den Kahn zu kommen, kippte dieser um. Drei der Insassen ertranken, während die beiden anderen sich retten konnten. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht geborgen.

Lebendig verbrannt. Die 17 Jahre alte Tochter des Besitzers Borchardt in Hohenrabe war mit dem Sengen eines Huhnes über einem Spiritusfeuer beschäftigt. Als die Flamme erlöschen wollte, goß sie aus der Kanne Spiritus nach, die sofort explodierte und die Kleider des jungen Mädchens in Brand setzte. Es wurde zwar sofort gelöscht, das Feuer zu löschen, doch hatte die Unglückliche bereits furchtbare Brandwunden erlitten, so daß das Fleisch in Fetzen vom Leibe fiel. An dem Aufkommen des jungen Mädchens wird gezweifelt.

Postüberfall in der Dobruška. Ein blutiger Postraub wurde, wie aus Sofia gemeldet wird, unweit der rumänischen Grenzstadt Kneftendil ausgeführt. Unbekannte bewaffnete Männer überfielen den Postwagen, der etwa 10 000 M. Postgelder enthielt, ermordeten den Postkellner und den ihn begleitenden Gendarmen, raubten das Geld und verschwanden unverfolgt.

Falsche Altkontaktsgerüchte. Wie die Neuporker „Tribuna“ aus Washington meldet, soll Taffs Hilfssekretär Allen ein an Taff gerichtetes Paket, eine Höllenmaschine mit sechs Pfund Dynamit enthaltend, geöffnet, die brennende Zündschnur jedoch noch rechtzeitig erloschen lassen. Die Associated Press erklärt demgegenüber, daß die Meldung in Washington demontiert wurde.

Der Neuporker Polizeimord. Bisher hat die Neuporker Polizei die Mörder Rosenthals nicht ermittelt. Der Staatsanwalt tritt energisch gegen das Neuporker Polizeidepartement auf und erklärt öffentlich, daß fünf Polizisten dem Verbrechen zuzurechnen, ohne den geringsten Versuch zu machen, den Mord zu verhindern oder die Täter zu verhaften.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Kupplernest ausgehoben. In Joppot wurde von der Kriminalpolizei ein Kupplernest ausgehoben, in dem verschiedene Lebemänner befohlen sein sollen.

Eine amerikanische Millionenerbschaft. Bewohner des unterfränkischen Dorfes Hörstein wurden durch eine Erbschaft von zwei Millionen aus Amerika überrascht.

Abgestürzt. Der Oberstabsarzt a. D. Dr. med. Richard Geige ist beim Aufstieg auf die im Winksgau belegene Bergwand abgestürzt und erlitt schwere Verletzungen.

Ertrunken. Der 58-jährige Zimmereinhaber Franz Eichhorn aus Reichenbach geriet bei einer Fahrt mit dem Rade in einen Teich und ertrank.

Mordanschlag auf den Gassen. Unter dem Verdacht des Versuchs, ihren eigenen Mann, den Wollspinnerbesitzer Robert Wichter in Beutnitz bei Krossen a. d. Oder, durch Gift zu töten, wurde die 39 Jahre alte Ehefrau Wichters verhaftet und in das Krossener Amtsgericht eingeliefert. Der Plan soll in der Frau aus dem Bestreben heraus gereift sein, ungehört mit ihrem Geliebten, dem Lehrer Schmidt in Beutnitz, leben zu können. Der Plan war dadurch an den Tag gekommen, daß die Frau dem Lehrer in einem Briefe mitteilte, daß es ihr jetzt endlich gelungen sei, Gift zu bekommen, um ihren Mann unauffällig zu beseitigen. Der Brief war irgendwie verloren gegangen und wurde von einem Unbeteiligten gefunden, der ihn sofort der Polizei übergab. Bei einer Hausdurchsuchung bei der Frau wurde dann ein Fläschchen Gift und vergiftetes Pulver gefunden.

Kurze Auslands-Chronik.

Die Tat eines Wahnsinnigen. In Epinal verwundete der Leutnant Collet in einem Bahnunfall seine Gattin und sein siebenjähriges Söhnchen durch zwei Revolvergeschüsse sehr schwer und beging darauf Selbstmord.

Selbstmord. In Paris stürzte sich aus einem Boulevard-Hotel der 39 Jahre alte Graf Karl Hohenthal vom fünften Stockwerk zum Fenster hinaus.

Zugzusammenstoß. Bei Tarascon stießen ein von Avignon kommender Personenzug und der Schnellzug Marseille—Bordeaux zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden zehn Reisende und fünf Eisenbahnangestellte verletzt.

Die Pest in Algier. Nach einer Meldung des „Pariser Journal“ sind infolge einer pestartigen Erkrankung in mehreren Orten Algeriens neun Personen gestorben.

Vermischtes.

Das Vermächtnis eines Sonderlings. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Bayern: Im Jahre 1903 starb in Bamberg der Freiherr Emil Marzschall v. Döheim. Mit ihm erlosch das aus dem Hennebergischen stammende alte Adelsgeschlecht, dem auch Schillers Freundin Charlotte v. Rabl angehört hatte. Dieser letzte Sproß derer v. Döheim nun hatte damals testamentarisch sein Vermögen der Stadt Bamberg zugewendet, zum Zwecke einer Stiftung für Reisestipendien für Künstler und wissenschaftlich gebildete junge Männer, dann für Preisaufgaben aus dem Gebiete der fränkischen und meiningischen Geschichte. Seine umfangreiche Büchersammlung, die in der Revolutionsgeschichte und Genealogie in seltener Vollständigkeit vertreten sind, vermachte er der königlichen Bibliothek in Bamberg mit der Bestimmung, daß ein systematischer Katalog darüber veröffentlicht werde. Dieser Katalog ist nunmehr von Oberbibliothekar Hans Fischer bearbeitet, in drei stattlichen Bänden erschienen und gibt eine anschauliche Vorstellung von der Größe der Marzschallschen Büchersammlung. — In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß der alte Herr ein bekannter Sonderling war. Viel besprochen wurde seinerzeit die originelle Art, in der er lästige Besucher von sich abzuhalten wußte. An seiner Tür hatte er eine Wistenkarte mit folgender Aufschrift angebracht: „Bis 12 Uhr arbeite ich, um 1/2 Uhr esse ich und dann schlafe ich. Im Arbeiten, Essen und Schlafen ist bekanntlich niemand gern gestört; ich auch nicht.“ E. Frhr. Marzschall.

Ministerkrise in der Türkei.

Ganz überraschend kam am Mittwoch aus Konstantinopel die Meldung, daß das Ministerium Said Pascha, dem erst vor wenigen Tagen die Kammer ein geradezu glänzendes Vertrauensvotum ausgestellt hatte, seine Demission eingereicht habe, weil der zum neuen Kriegsminister be-

stimmte Muthar Pascha hinsichtlich der Wirren in Albanien Bedingungen gestellt habe, welche die übrigen Minister nicht glaubten gutheißend zu können.

Das Schreiben an den Sultan, mit dem Großwesir Said Pascha den Rücktritt begründete, hat folgenden Wortlaut:

„Sire! Obwohl Ihr Reich die Gnade Gottes und reiche Quellen des Lebens besitzt, obwohl die von gewissen Seiten aufgewachten politischen Fragen nicht danach sind, Beunruhigung einzuführen, ist es, wie ich bereits am Dienstag in öffentlicher Kammer Sitzung klar und deutlich erklärt habe, unbedingt notwendig, daß die Persönlichkeit, welche zum Kriegsminister ernannt werden soll, unablässig ihre Aufmerksamkeit der Aufrechterhaltung einer wirklichen Disziplin sowie der militärischen Erziehung der Armee zuwendet. Unter den drei Persönlichkeiten, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen und die für das Kriegsministerium in Vorschlag gebracht wurden, hatten nun aber zwei über die politischen Fragen Ansichten, welche zum Teil mit jenen des gegenwärtigen Kabinetts nicht übereinstimmen, während die dritte Persönlichkeit aus Schwäche eine ablehnende Antwort gab. Auch Churshid Pascha gab seine Demission als Marineminister und als Leiter des Kriegsministeriums. Da es auch unmöglich ist, eine geeignete Persönlichkeit für die Verwaltung der Finanzen des Reichs zu finden, und daher auch dieses Ministerium interimistisch geführt werden muß, und in der Erwägung, daß die Fortdauer der Befehlsgewalt dreier wichtiger Ministerien die Amtsübernahme des Kabinetts unter allen Verhältnissen, namentlich aber während des Krieges, behindert, bitte ich, mich von dem Posten eines Großwesirs zu entheben.“

Der Sultan erwiderte, indem er die von dem Großwesir und den Ministern unter schwierigen Verhältnissen geleisteten Dienste würdigte und sein Bedauern über die Demission des Kabinetts aussprach. Da der Großwesir auf seinem Gesuch beharrte, nahm der Sultan die Demission an und verfügte, daß sämtliche Mitglieder des Kabinetts, Churshid Pascha einbezogen, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Geschäfte der Regierung weiter führen.

Die Demission, die übrigens in militärischen Kreisen auch mit der Haltung der höheren Offiziere des 1. Armeekorps in Zusammenhang gebracht wird, die gewißt gewesen seien, die Demission, falls sie nicht freiwillig erfolge, am Donnerstag zu erzwingen, erregte in der Kammer größte Heftigkeit. Der Präsident brachte die Demission in der Kammer zur Kenntnis und hob die Sitzung auf. Die Präsidenten der Kammer und des Senats wurden dann in das Palais berufen, um an einer Beratung über die Lage teilzunehmen.

Angeht es dieser Vorgänge befindet sich der Sultan in überaus schwieriger Lage. Was soll geschehen, um die Verwaltung des Landes in geordneten Bahnen weiter zu leiten? In jungtürkischen Kreisen scheint man in erster Linie zu wünschen, daß Said Pascha die Neubildung des Kabinetts übernehmen möge. Diese Lösung der Krise scheint indes ihre Schwierigkeiten gehabt zu haben, denn es liegen bereits Meldungen vor, daß der Sultan dem früheren Großwesir und jetzigen Vorkämpfer in London, Tewfik Pascha, das Großwesirat angeboten habe, daß dieser indes die Annahme entschieden ablehnte. Wie es heißt, soll nun versucht werden, das Kabinett unter dem Vorsitz des bisherigen Ministers des Auswärtigen, Asim-Bey, der am Mittwoch vom Sultan empfangen wurde, zu bilden.

Sollte er den Versuch machen, eine Regierung zu bilden, so brauchte man ihn nicht zu beneiden, denn eine leichte Aufgabe ist es nicht, die seiner harret. Feinde von außen und innere Feinde bedrohen den Bestand der Türkei. Das ist mehr, als was selbst ein gesundes, in sich gefestigtes Staatswesen zu ertragen vermag. Und nun gar die Türkei. Sie galt schon als schwer krank, als sie noch unter dem strengen Absolutismus Abdül Hamids stand, in der Zwischenzeit aber, wo man ihr eine moderne Verfassung gab, für die der Kulturzustand der meisten türkischen Gebiete noch lange nicht reif war, ist sie entschieden nicht gesünder geworden. Das haben die letzten Wochen doch deutlich genug bewiesen. Fast gewinnt es den Anschein, als stünde das türkische Staatswesen unmittelbar am Anfang von seinem Ende.

Im Anschluß hieran sei noch mitgeteilt, daß Konstantinopoler Blätter eine von drei albanischen Deputierten an die Notabeln von Shilan gerichtete Depesche veröffentlichten, in der die Deputierten der Hoffnung Ausdruck geben, daß das neue Ministerium nicht das gleiche System der Gewalttätigkeiten befolgen werde. Die Deputierten bitten, den mörderischen Bruderkrieg nicht fortzusetzen. Die Blätter heben hervor, daß der Sturz des Kabinetts am Tage nach der Annahme des Vertrauensvotums bewies, daß die Kammer allein ein Ministerium nicht zu deden vermöge.

Die jungtürkische Presse verlangt die Neubildung des Kabinetts Said in seiner alten Zusammensetzung. Ein anderes Kabinett sei unmöglich. „Itliham“ dagegen sieht die einzig mögliche Lösung der Krise in der Bildung eines Kabinetts, das vollständig außerhalb der jungtürkischen Partei stehe, in der Auflösung der Kammer und der Vornahme von Neuwahlen.

—11—

Lokales und Provinzielles.

OC. — Hitzschläge sind in jeziger Jahreszeit nicht außergewöhnliches. Der davon Betroffene taumelt gewöhnlich eine Weile und sinkt dann um, oder fällt auch blödsinnig zu Boden, ist auch, falls er nicht direkt ohnmächtig ist, fast stets zu schwach, sich selbst wieder zu erheben. Als erste Hilfe gilt das Öffnen aller beengenden Kleidung und Sprengen des Gesichtes und der Brust mit kaltem Wasser. Auch kann man dem Betroffenen, falls er bei Bewußtsein ist, vorsichtig einige Tropfen nicht zu kaltem Wasser einflößen. Hierauf hole man jedoch sofort den nächsten Arzt, da durch Verabreichen rechtzeitiger fachmännischer Hilfeleistung oft böse Komplikationen eintreten können.

* — Für Jäger. Vom Bezirksausschuß zu Ansburg wurde beschlossen, es bezüglich des Schusses der Schonzeit für Fasanehühner, sowie für Ganswild, bei dem geschätzten Termin — 15. September (Eröffnungstag 16. September) — bewenden zu lassen, für Vorkühner den 1. September (Eröffnungstag 2. September) zu bestimmen, dagegen den Schluß der Schonzeit für Vorkühner und Fasanehühner auf den 29. September (Jagderöffnung 30. September) festzusetzen. Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wachstel und schottische Moorhühner wurde festgesetzt: a) für die Kreise Dortmund-Stadt und -Land, Hörde-Stadt und -Land, Bielefeld, Hamm-Stadt und -Land, Hattingen, Soest, Bochum-Stadt und -Land, Paderborn, Witten-Stadt und -Land, Gelsenkirchen-Stadt und -Land der 18. August (Beginn der Jagd: 19. August), b) für die übrigen zum Regierungsbezirk Ansburg gehörigen Kreise wurde der 1. September bestimmt (Beginn der Jagd in diesen Kreisen also am 2. Sept.).

en in Albanien
rigen Minister
dem Großwesir
hat folgenden

ottes und reiche
offen Seiten auf
Seinruhigung ein-
entlicher Kammer-
notwendig, daß
ant werden soll,
lung einer wirt-
der Armee zu-
die erforderlichen
nisterium in Vor-
zwei über die
Teil mit jenen
innen, während
ehrende Antwort
als Marineminister
auch unmöglich ist,
der Finanzen des
rum interimsförmig
daß die Fortdauer
Ansgabeung des
über während des
eines Großwesirs

von dem Groß-
Verhältnissen
auern über die
der Großwesir
Sultan die De-
Mitglieder des
s zur Bildung
regierung weiter

rischen Kreisen
des 1. Armees-
die gewillt ge-
einstwillig erfolge,
der Kammer
die Demission
die Sitzung auf.
Senats wurden
Beratung über

der Sultan in
gehen, um die
hnen weiter zu
man in erster
Neubildung des
ung der Kräfte
zu haben, denn
der Sultan
Wirtschaftler in
rat angeboten
ne entscheiden
werden, das
Ministers des
vom Sultan

Regierung zu-
den, denn eine
st. Feinde von
and der Türkei
in sich gefestetes
nun gar die
als je noch
amids stand, in
moderne Ver-
der meisten für-
te entschieden
lehten Wochen
unt es den An-
sen unmittelbar

daß Konstan-
ten Deputierten
Depesche ver-
nung Ausdruck
die gleiche System
Die Deputierten
schft fortzusetzen.
des Kabinetts
mensvotums be-
erium nicht zu

Neubildung des
tenfegung. Ein
"dagegen steht
r Bildung eines
jungtürkischen
r und der Vor-

—11—

alles.

Jahreszeit nicht
taumelt gewöhn-
ll auch blühartig
mäßig, fast
eben. Als erste
eildung und Be-
kalem Wasser.
bei Verursachung
n Wassers ein-
n nächsten Arzt,
dänischer Hilse-
nnen.

uß zu Arnberg
der Schonzeit
i dem gesetzlichen
16. September)
en 1. September
en, dagegen den
innen auf den
ber) festzusetzen.
hner, Wachteln
legt: a) für die
Stadt und Land,
Battungen, Soest,
Bitten-Stadt und
ust (Beginn der
zum Regierungs-
er 1. September
also am 2. Sept).

* — Die Ansichtskarte hat sich seit ihrer Erfin-
dung eine ungeahnte Beliebtheit erworben. Heutzutage ver-
reißt niemand, ohne diese einfache und bequeme Methode,
seinen Sommeraufenthalt den Zurückbleibenden anschaulich
zu schildern, nach Kräften auszunutzen. Bereits abgenommen
hat dagegen das Sammeln von Ansichtskarten, dem früher
fast jeder Dritte oblag. Heutzutage benutzt man das An-
sichtskartenalbum wohl in erster Linie zum Sammeln von
selbst angefertigten photographischen Aufnahmen, für die die
photographische Industrie seit Jahren die Bequemlichkeit der
lichtempfindlichen Postkarten geschaffen hat. Ein solches
Album, das dem Besitzer noch nach Jahren angenehme Er-
innerungen an froh verlebte Reisezeit wachruft, hat auch für
den Eigentümer einen höheren Wert als Erinnerung, als
die sonst mit nichtsagendem Inhalt beschriebenen Ansichten
wildfremder Gegenden, mit denen uns oft keine Gedanken-
verbindung verknüpft.

* — Förderung der Taubenzucht. Der Minister für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat auf Vorschlag
des Königl. Preussischen Landesökonomikollegiums bestimmt,
daß künftig auch die Zucht von Nuttauben mit Staats-
mitteln gefördert werden kann. Die der Landwirtschafts-
kammer zur Einrichtung von Geflügelzuchtstationen über-
wiesenen Zuschüsse dürfen daher von jetzt ab auch zur Er-
richtung von Taubenzuchtstationen verwendet, die für Geflügel-
ausstellungen bewilligten Staatszuschüsse für Leistungen in
der Zucht von Nuttauben verliehen, und Nuttauben als
Gewinne für Geflügelausstellungslosterien angekauft werden.
Als Nuttaubenrassen kommen einstweilen lediglich Straffer,
Buchttauben, Koburger Verchen und deutsche Vriestauben in
Betracht mit der Maßgabe, daß die Landwirtschaftskammer
berechtigt ist, hierbei eine Einschränkung für ihren Bezirk
vorzunehmen.

* — Um das Ueberfahren von Kindern beim Eisen-
bahnbetrieb nach Möglichkeit zu verhüten, hat der Minister
der öffentlichen Arbeiten die Kgl. Eisenbahndirektionen ver-
anlaßt, die dem Erlass vom 26. August 1909 entsprechenden
Anweisungen an die unterstellten Bediensteten von Zeit zu
Zeit etwa alle zwei Jahre, durch Abdruck des vollständigen
Wortlautes der daraufhin ergangenen Verfügung im Amtsblatt,
nicht nur durch den Hinweis auf diese, in Erinnerung zu bringen.

* — Der Werkverein der Schachtanlage Grillo I und II
hatte am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Fr.
Hausmann hier eine zahlreich besuchte Versammlung ab-
gehalten. Zunächst wurden einige Kameraden neu aufgenommen,
so daß die Mitgliederzahl jetzt 321 beträgt. Ferner wurde die Be-
schaffung eines Vereinszeichens beschlossen und zwar ein
solches mit Schlägel und Eisen auf schwarz-weiß-rotem Felde.
Die Anschaffung einer Kopfbedeckung wurde bis zur nächsten
Versammlung zurückgestellt. Alsdann wurden die Satzungen
ausgegeben und zwar § 4 mit dem Zusatz, wonach ein Mit-
glied, das die Grubenarbeit verläßt, fernerhin Mitglied des
Vereins bleiben soll. Weiteres betr. Gründung einer Jugend-
und Theaterabteilung wird in der folgenden Versammlung
erledigt werden. Der Vorsitzende machte dann Mitteilung
von einem Schreiben des Herrn Vergat Funde, nach welchem
die Direktion der Gelsenkirchener Gesellschaft beschlossen hat,
den Werkvereinen für das laufende Jahr eine Beihilfe zu be-
willigen, die nach der Mitgliederzahl zu berechnen ist und
pro Mitglied 5 M betragen soll. Die Berechnung und Aus-
zahlung geschieht am ersten Tage des Kalenderjahres.
Auch werden für das laufende Jahr die Abonnementkosten
der Zeitschrift „Der Werkverein“ für sämtliche Mitglieder
gezahlt. Dem Werkverein war zuvor eine Unterstützung von
500 M zugesagt worden. In Anbetracht des Mitglieder-
standes und der Steigerung desselben beträgt die vorstehend
angegebene Unterstützung mehr als die vordem bewilligte.
Der Vorsitzende, Herr W. Rumpff, dankte den Herren Vergat
Funde, Direktor Fußmann und Betriebsführer Berger mit
einem Hoch. Mit dem Wunsche, daß die nationale Arbeiter-
bewegung weiter wachsen, blühen und gedeihen möge, wurden
die Verhandlungen geschlossen.

* — Aus Cassel geht uns von befreundeter Seite
folgende Nachricht zu: Der Oberarzt der chirurgischen Ab-
teilung des Krankenhauses „Zum roten Kreuz“ in Cassel,
Herr Dr. med. Richard Vertelsmann, ist zum
Professor ernannt worden. Ihre Majestät die Kaiserin und
Königin hatte ihn zur Frühstückstafel auf Mittwoch mittag
befohlen.

* — Westfälischer Provinzial-Sängerbund, e. V.
Der Westfälische Provinzial-Sängerbund wird, wie schon
mitgeteilt, bei Gelegenheit seiner Bannerweihe am
Sonntag, den 21. Juli, am Fiedelbaum zu Dortmund
unter Leitung seines ersten Bundesvorsitzenden, Königl.lichen
Musikdirektors Robert Laugs-Hagen, ein großes Festkonzert
veranstalten. Ein Chor von 1200 Sängern, hervorragende
Solisten und ein künstlerisches Programm werden nicht ver-
fehlen, auf die musikalischen Kreise unserer Provinz ihre
Anziehungskraft auszuüben. Das Konzert beginnt um 6 Uhr
und wird die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten,
so daß allen Auswärtigen Gelegenheit zur Rückfahrt gegeben
ist. Eintrittskarten sind zum Preise von 1,50 M und 1 M
durch den Verkehrsverein in Dortmund (Markt) zu beziehen.
Am 27. Juli wird der Bund seine Sängerfahrt
zum 8. Deutschen Sängerbundesfest nach Mün-
chen antreten. Die Königl. Eisenbahndirektion in Essen hat
zwei Sonderzüge zur Verfügung gestellt. I. Zug: Abfahrt
von Dortmund 6,22 Uhr vormittags, Ankunft in Nürnberg
6,36 Uhr nachmittags. II. Zug: Abfahrt von Dortmund
8,08 Uhr vormittags, Ankunft in Nürnberg 7,10 Uhr nach-
mittags. — Die Rückfahrt erfolgt ebenfalls mit zwei Sonder-
zügen am 1. August in folgender Weise: I. Zug: Abfahrt
von Nürnberg 6,15 Uhr vormittags, Ankunft in Dortmund
6,07 Uhr nachmittags. II. Zug: Abfahrt von Nürnberg
6,38 Uhr vormittags, Ankunft in Dortmund 6,16 Uhr nach-
mittags. Die Sonderzugfahrpreise für einfache Fahrt
betragen Dortmund-Nürnberg 3. Klasse 9,30 M, 2. Klasse
13,80 M. Es werden für die Hinfahrt und die Rückfahrt
je besondere Fahrkarten hergestellt. Die Fahrkarten für die
Hinfahrt gelangen vom 20. Juli ab auf den beteiligten
Stationen zur Ausgabe, Karten für die Rückfahrt müssen
in Nürnberg gelöst werden. Es wird noch besonders darauf
aufmerksam gemacht, daß auch Nichtmitglieder des Bundes
und Damen sich an der Fahrt beteiligen können.

Anna, 17. Juli. Auf Reche Bönen (Alten-Gesellschaft
Königsborn) wurde ein aus Österreich-Ungarn stammender
Bergmann durch Sturz in den Bremschacht getötet und
auf gleiche Art in vergangener Nacht auf ebenfalls der
genannten Reche gehörenden Schacht Herren der Bergmann
Wilhelm Viebahn von hier.

Hanna, 17. Juli. Im benachbarten Billmerich wurde
durch ein Großfeuer heute vormittag die Besitzung des
Schmiedemeisters Gust Flottmann bis auf den Grund zerstört.
Hanna. Die Arbeiter Karl Wörmersdamer, Franz
Kleine und Gerhard Mering unternahmen in der Nacht zum
Mittwoch, nachdem sie den ganzen Tag herumgezogen hatten,
mit noch zwei Freunden eine Rahnfahrt auf der neuen Lippe
nach Heffen. Dort erkrankten sie zwei Liter Schnaps und
traten in feuchtschlüchlicher Stimmung die Rückfahrt an. In
der Nähe des Großen Exzerzierplatzes, gegenüber dem Bau-
gelände des Absehbäfers, nahm einer der Fahrtteilnehmer ein
Bad und konnte nicht wieder in den Rahn zurück. Bei der
Hilfsleistung durch die anderen Insassen schlug der Rahn um
und die drei erkrankten Arbeiter fanden ihren Tod in den
Wellen. Die beiden anderen Arbeiter waren vorher ausge-
stiegen und hatten sich am Ufer gelagert. Nach ihrer Aus-
sage sind die Verunglückten, deren Leichen noch nicht geborgen
werden konnten, stark angetrunken gewesen.

Dortmund, 16. Juli. Verbandstag des Christ-
lichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands. In der heutigen
Vormittagsitzung fanden eine Reihe zum
Geschäftsbericht gestellte Anträge bzw. Resolutionen ein-
stimmige Annahme. So wurde u. a. die Forderung nach
stärkerem Schutz des Koalitionsrechtes der Arbeiter in den
Expansionsfabriken und vielen chemischen Betrieben erhoben.
Gegenüber den Ausschaltungsbestrebungen des sozialdemo-
kratischen Metallarbeiterverbandes fordert eine Resolution die
Mitgliedschaften des Verbandes auf, die Gleichberechtigung
zu wahren und im Ablehnungsfalle selbständig vorzugehen.
Gegenüber den Quertreibereien der Berliner Richtung wurde
unter lebhaftem Beifall folgende Resolution angenommen:
„Die siebte Generalversammlung des Christlichen Metall-
arbeiterverbandes nimmt Kenntnis von dem aus neue aus-
gebrochenen, von den Führern der Berliner Fachabteilungen
herausgeschworenen Gewerkschaftsfeind, und erklärt sich mit
der Protestkundgebung des Verbandesvorsitzenden vom 8. Juni
d. J. voll und ganz einverstanden. Die Generalversamm-
lung weist jene Bestrebungen, welche die Arbeiter unter
religiöser Ausnahmegelasse stellen wollen, weit von sich ab.
Sie erklärt, daß die Verbandsgliederungen beider Konfessionen
auch in der Zukunft treu und fest zueinander stehen werden.
Die Mitglieder des Verbandes aber fordert die General-
versammlung auf, erneut mit aller Energie in die Wer-
betätigkeit einzutreten und für weitere Ausbreitung des Ver-
bandes zu wirken.“ — Reichs- und Landtagsabgeordneter
Giesberts sprach über die Bundesratsverordnung für die
Großzeilenindustrie.

Dortmund, 18. Juli. Zu der am Sonntag statt-
findenden Bannerweihe des Westfälischen Provinzial-Sänger-
bundes haben u. a. der Oberpräsident Dr. Prinz von
Rathenow und Corvey und der Regierungspräsident von Arn-
berg ihr Erscheinen zugesagt.

Dortmund, 18. Juli. Töblich verunglückte gestern
nachmittag auf der Chaussee bei Niedering der Mehger
Heinrich Koch, indem er mit seinem Glüh gegen einen Baum
fuhr. Koch wurde aus dem Führerwerk geschleudert und erlitt
einen schweren Schädelbruch.

Dortmund, 18. Juli. Bankier Ohm ist heute wieder
in das Jentralgefängnis nach Werl überführt worden. Der
Untersuchungsrichter hatte ihm bekanntlich gestattet, während
einer schweren Operation, der sich Frau Ohm im Dort-
munder Sanatorium unterziehen mußte, an ihrer Seite zu
weilen. Die oberste Justizbehörde drängt jetzt darauf, daß
die Untersuchungsangelegenheit gegen die Schulden der
Niederdeutschen Bank schnellstens beendet werde, damit als-
bald zur Hauptverhandlung geschritten werden kann.

Berne, 18. Juli. Gestern abend um 10 Uhr ver-
unglückte auf der 850-Meter-Sohle der lebige Arbeiter Anton
Verbic aus Eckenkamp dadurch tödlich, daß er mit einem
beladenen Förderwagen in einen Stapel stürzte. Verbic
war sofort tot.

Medlinghausen-Süd, 18. Juli. Beim Baden ertranken
ist gestern in der neuen Emser der 13-jährige Sohn des
Lagerarbeiters Otto Reßler von der Hochstraße. Die Leiche
konnte nach etwa einstuündigem Suchen geborgen werden,
und zwar auf Herner Gebiet. — An den Folgen von
Sonnenstich und Hitzschlag sind hier in dieser Woche zwei
Kinder von der Neu- und Engelbertstraße gestorben.

Hierlohn, 18. Juli. Im Bahnhof Fröndenberg kam
der Schlosser Otto Verghoff aus Wenneken zwischen die
Puffer zweier Wagen und wurde zu Tode gedrückt.

Klettenberg, 17. Juli. Ein Waldbrand vernichtete
einen Teil des dem Grafen von Plettenberg gehörenden
Waldes bei Venhausen. Der Schaden ist beträchtlich.

Buer, 18. Juli. Nach einer Mitteilung des ersten
Bürgermeisters Dr. Ruffell soll die feierliche Einweihung des
neuen Rathauses am 21. September d. Js. stattfinden.

Hagen, 17. Juli. In der Nähe des Ambroder Bahn-
hofes stürzte ein Gerüst zusammen, auf dem schwere Eisen-
träger lagen. Vier Arbeiter, die sich unter dem Gerüst
befanden, wurden mit in die Tiefe gerissen. Einer von
ihnen wurde sehr schwer, die übrigen wurden leichter verletzt.

Hagen, 17. Juli. Heute nachmittag stürzte in Delfern
das Baugerüst bei einer im Bau befindlichen Eisenbahn-
brücke ein. Dabei stürzten 7 Arbeiter ab; 5 von ihnen
wurden schwer verletzt, davon einer lebensgefährlich.

Hattungen, 17. Juli. Der Stadtkassenrentant Leuschner
wurde verhaftet, weil er in seiner früheren Eigenschaft als
Gegenbuchführer der Stadt Sparkasse 6000 M unterschlagen
und die betreffenden Bücher und Quittungen gefälscht hat.
Da Leuschner die unterschlagenen Beträge schon wieder ge-
deckt hat, bevor noch jemand eine Abnennung von seinen Ver-
fehlungen hatte, so bleibt die Sparkasse schadlos. Die Fäl-
schungen kamen jetzt bei der Schlussrechnung heraus. Nach
seiner Vernehmung beim Amtsgericht wurde Leuschner der
Staatsanwaltschaft in Essen vorgeführt. Leuschner ist ver-
heiratet.

Mheda, 18. Juli. Beim Baden ertrank vorgekern
nachmittag in der hiesigen Badeanstalt die 16-jährige Tochter
des Viehhändlers Rob. Schneider.

Rheine, 18. Juli. In einer Mäulgrube fand das fünf-
jährige Töchterchen eines hiesigen Bahnbeamten eine gefüllte
Bierflasche. Das Kind hielt den Inhalt der Flasche für
Bier und trank davon. Unglücklicherweise enthielt die Flasche
aber Salzsäurelösung, wodurch das Kind schwere innere
Brandwunden davontrug. Das Kind verstarb nach wenigen
Stunden unter den größtlichen Schmerzen.

Rattingen, 16. Juli. In einem Neubau an der Hom-
berger Landstraße stürzte heute nachmittag eine Giebelmauer
ein. Der 16-jährige Lehrling eines hiesigen Klempnermeisters
wurde von den herabstürzenden Steinmassen getroffen und
war sofort tot.

Disiburg, 18. Juli. Die Torpedoboots trafen heute
vormittag im hiesigen Hafen ein. Die Offiziere wurden von
einem Vertreter der Stadtverwaltung empfangen, der sie
zum Rathaus führte, wo sie ein Gabelbratstück einnahmen.

Düsseldorf, 16. Juli. Mit einem beachtenswerten Falle
strafbarer Selbsthilfe hatte sich heute das hiesige Schöff-
engericht zu befassen. Angeklagt war die Inhaberin eines
Fremdenpensionats, die sich aus verschiedenen Ursachen he-
rechtigt glaubte, einem Zimmerherrn sofort zu kündigen. Als
diesem Ersuchen nicht ohne weiteres Folge geleistet wurde,
nahm die Vermieterin dem Zimmerherrn das Bett weg und
schloß die Zimmertür ab. Das Schöffengericht führte aus,
daß eine derartige Selbsthilfe durchaus unstatthaft sei.
Vielmehr hätte die Angeklagte die Hilfe des Gerichts in
Anspruch nehmen und eine Verfügung auf sofortige Räumung
des Zimmers erwirken müssen. Wegen Nötigung wurde sie
zu 20 M Geldstrafe verurteilt.

Boerde (Niederrhein), 16. Juli. Am 15. d. M. sind
an der Fährhütte in Mehrum die unbefestigten Leichen zweier
männlicher Personen im Alter von 17—20 bzw. 25—30
Jahren aus dem Rhein gelandet worden. Die eine Leiche
ist 1,65 Meter groß, hat rundes Gesicht, kleinen, rötlichen
Schnurrbart und rötliches Kopshaar. Die andere ist 1,75
Meter groß, von kräftiger Statur, mit schwarzem Schnur-
bart und schwarzem Kopshaar. Die Leichen haben anscheinend
erst wenige Tage im Wasser gelegen.

Köln, 16. Juli. Heute traf hier der deutsch-amerikanische
Lehrerbund auf seiner Reise durch Deutschland in Stärke
von 370 Damen und Herren ein; abends fand im Gürzenich
ein Festmahl zu Ehren der Gäste statt, bei dem Oberbürger-
meister Wallraf das Willkommen der Stadt entbot. Präsident
Lies kennzeichnete die Bestrebungen des deutsch-amerikanischen
Lehrerbundes dahin, das Beste und Schönste, die deutsche
Sprache, auf die Nachkommen zu verpflanzen und die deutsche
Sprache im fremden Lande zu pflegen. Die Feier wurde
durch Niederpenden des Kölner Männergesangsvereins verschönt.

Köln, 17. Juli. Sechs Leichen sind am gestrigen Tage
allein auf der Strecke zwischen Köln-Deutz und Rodenkirchen
aus dem Rhein gelandet worden.

Erier, 17. Juli. Die Erierer Bäderinnung unternahm
heute einen Ausflug nach Mertert. Als die Teilnehmer in
fröhlicher Stimmung bei Wasserbillig im Fährboot über die
Mosel setzten, kenterte das Boot und alle Insassen fielen ins
Wasser. Der Fährmann und die Bädermeister Oberhausen
und Abler ertranken. Die Erierer Sanitätskolonne und
Ärzte eilten an die Unglücksstätte, und es gelang ihnen,
zwei Mann ins Leben zurückzurufen.

Explosion in einer Braunkohlengrube.

Halle a. S., 19. Juli. Auf einer benachbarten Braun-
kohlegrube ereignete sich gestern eine Explosion, bei der
20 Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Die
Explosion entstand im Kesselhause durch Selbstentzündung
von Kohlenstaub. Sofort schlug eine große Flamme auf und
mehrere dort beschäftigte Arbeiter erlitten Brandwunden.
Einer der Verletzten starb auf dem Transport zum Kranken-
hause; drei Arbeiter liegen hoffnungslos darnieder.

Redaktions-Briefkasten.

B. Handschriftenbeuten ist kein phantastischer Unfuss,
sondern eine auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute
Kunst. Sie brauchen lediglich die Handschrift eines kranken,
nerdösen Menschen und im Gegensatz dazu die einer besonders
energischen Persönlichkeit aus ihrem Bekanntenkreise zu be-
trachten, um ohne weiteres zu der Ueberzeugung zu gelangen,
daß sich die Schriftzüge schon durch die angewandte Schreib-
kraft erheblich unterscheiden. Der Graphologe (Handschriften-
beuter) hat außerdem für fast alle Charaktereigenschaften noch
besondere, untrügliche Kennzeichen.

S. in M. Für das Festhalten von Waren im Umher-
ziehen bedürfen Sie eines sog. Wandergewerbeseines, dessen
Ausstellung bei der Ortspolizeibehörde Ihres Heimatortes zu
beantragen ist.

Wetter = Bericht.

20. Juli: Wechselnd bewölkt, kühl, keine erhebl. Nieder-
schläge, nur im O. und SO. Deutschlands anfänglich
vielsch Regen.
21. Juli: Teils heiter, teils wolfig, vorwiegend trocken,
Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm.
22. Juli: Etwas wärmer, teilweise heiter, viel sch Gewitter.

Reiz, 18. Juli. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 24,00,
IIa. 23,00 M. Roggen Ia. 00,00, IIa. 00,00 M. Hafer
Ia. 21,00, IIa. 20,00 M. Kartoffeln, alte 0,00—0,00,
neue 4,00—5,00 M. Gerst 3,00—3,50, M. Luzerner
Heu 4,00—4,50 M. für 50 kg. Krummstroh 14,00,
Breitbruststroh 16,00 M. für 500 kg. Kleie 6,50 M.
für 50 kg.

In anspärlicher Liebe unterlassen junge Mütter zur
Sommerzeit die ihnen so nötige Erholungsreise, weil sie
einen Milchwechsel fürchten. Hier hilft Nestlé's Kindermilch
aus jeder Verlegenheit, da es mit Wasser gefocht, allerorts
eine gleichmäßige, keimfreie, kräftigende und sehr leicht ver-
dauliche Nahrung ergibt, welche die gefährlichen Durch-
fälle und Diarrhöen ausschließt. Preis M. 1.40 $\frac{1}{2}$, und
M. 0.75 $\frac{1}{2}$ Dose; in jeder Apotheke u. Drogerie erhältlich.

F. W. Heineke, Kamen.

Vorzügliche u. billige Bezugsquelle für
Bettfedern u. fertige Betten

Anfertigung von Betten in kürzester Zeit.
Weitgehende Garantie.

Preisliste!

Weisse Federn	Pfd. 2,85 3,40 4,50 M.
Halbweisse Federn	Pfd. 0,75 1,00 1,35 1,75 2,20 2,90 3,50 M.
Daunen	Pfd. 2,85 4,50 5,75 M.
Fertige Betten	25, 32, 40, 55, 80—120 M.
Vorzügliches billiges Bett, echt rot, 1 1/2 schläfig	32 M.



**Bürger-Schützen-Verein
Kamen.**

Schlusshappell

am Samstag, d. 20. Juli 1912
abends 9 Uhr

3. Komp. beim Wirt Fr. Kümper
4. „ beim Wirt C. Klothmann

Die Hauptleute.



**Verein
ehemal.
158er
Kamen.**

Zu der am Sonntag, den
21. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr
im Vereinslokale des Herrn
Paul Jordan, Oststraße, statt-
findenden

Generalversammlung

ladet freundlichst ein.

Der Vorstand.



**Verein. ehem. Angeh.
des XVI. Armeekorps
Kamen und Umgegend.**

Sonntag, den 21. Juli,
abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Korpsappell betr.
4. Herbstkränzchen betr.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen
bittet

Der Vorstand.



**Schützen-Verein
Oberaden.**

Sonntag, den 21. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr

Der Sammlung

beim Wirt Heil.

Tages-Ordnung:

Rechnungslage.

Der Vorstand.

1 Fahrrad gefunden.

Näheres bei Frau Wwe.
Bunghardt, Bahnhofstraße 40.

Tanzschule!

Am Donnerstag, den 1. August, eröffnen wir
im Lokale des Herrn F. Hausmann einen

**Kursus in der Tanz- und Anstandslehre
für Kinder und Erwachsene.**

Unterrichtsstunden von 5—7 und von 8—10 Uhr.

Konfirmanden und Katechumenen

dürfen jetzt, da uns von den Herren Geistlichen die
Erlaubnis erteilt worden ist, an dem Kursus teil-
nehmen.

A. Herzog,

C. Büscher.

Ausschreibung.

Die zum Neubau eines Wohn- und Wirtschaftsge-
bäudes für Frau Witwe Helnr. Middendorf in Kamen erforder-
lich werden Bauarbeiten sollen im einzelnen vergeben
werden. Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen
auf dem Büro des Unterzeichneten vom 22. bis zum 27. d.
Mts., abends 7 Uhr, zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst, mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, postfrei und verschlossen ein-
zureichen.

Kamen, im Juli 1912.

J. Heimeier.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzli. Teilnahme
beim Tode unserer lieben Mutter sprechen
wir allen Beteiligten hiermit unsern innig-
sten Dank aus.

Kamen, im Juli 1912.

Geschwister von der Heide.

Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert

MAGGI's Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt nichts Brasser
und Bequemer. Stets vorrätig bei Gehr. Wolff, Inh.
Carl Langstadt und A. Welp, Bahnhofstr. 12

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmberechtigten Bürger der
Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung in der
Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. während der Bürostunden
(vorm. 8—12 und nachm. von 2—6 Uhr) auf Zimmer 11
des Rathhauses hieselbst zur Einsicht offen.

Kamen, den 13. Juli 1912.

Der Bürgermeister. J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 21. Juli.

Größere evangelische Gemeinde

8 Uhr: Pastor Voigts.

9 1/2 Uhr: Vorbereitung.

10 Uhr: Pastor Vohmeier.

Abendmahlfeier.

Kinder Gottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche

10 Uhr: Pastor Ewald.

11 Uhr: Repräsentantenwahl.

Kinder Gottesdienst fällt aus.

Visitenkarten

in
den verschiedensten Mustern
und hübschen Sachungen mit
schönem sauberen Druck

empfehlen

W. Felting,
Kamen.

Tanzschule Kamen.

Der neue Kursus beginnt für **Kinder** am
Mittwoch, den 7. August cr., nachm. von 4—6
Uhr, im Saale des Herrn Blermann, am Markt;
für **Erwachsene** abends 8 1/2 Uhr im Saale
des Herrn L. Rieder, am Markt.

Gefl. Anmeldungen werden in den obengenannten
Lokalen entgegengenommen

Um zahlreiche Beteiligung bitten höflich.

H. Ludmann und Frau.

Guten Futterhafer

140 Pfd. 14.45 Mk.

empfiehlt

J. Kadden.

Gras-Verkauf Oberberge.

Dienstag, den 23. d. M.,
nachm. 5 1/2 Uhr verkaufen
Unterzeichnete für Herrn Gut-
besitzer C. Schulze-Baerthausen
in Oberberge den gut geratenen
Graswuchs in seiner dortselbst,
ca. 22 Morgen großen, am
Kommunalwege Oberberge-
Ränthe, im sog. „Elenbeinen“
und nahe bei der Frau Wwe
W. Sunitrop'schen Besitzung
daselbst liegenden Weide, in
ganze und halbe Morgen ein-
geteilt, öffentlich meistbietend
gegen Kredit bezw. gegen Bär-
gung oder Barzahlung

Kamen. Reinhard, Gerdt's,
Aukt.

Kopfläuse beseitigt
radikal
„Haaroleum“. Entfernt d. lästige
Schuppen. Befördert vortrefflich
den Haarwuchs, a. Fl. 50 Pfg. Bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drog.,
Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,
Löwen-Drogerie.

Lohnende Nebenbeschäftigung.

Alle, gut fundierte Lebens-
Verf. Ges. sucht intelligente
Herren, auch aus dem Arbeiter-
stande, als

Vertreter

in sämtlichen Orten des Kreises
Hamm. Hohe Provision zu-
gesichert.

Gefl. Off. sub. P. S. 25 a
an die Geschäftsstelle d. Btg.

Jüngere Verkäuferin (Volontärin) und ein Lehrling

gesucht.
Schriftl. Offerten erbitte an
die Exped. d. Blattes.



Am Samstag, d. 20. d. M.,
morgens 10 Uhr anfangen,
soll auf dem Schlachthofe zu
Kamen das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh
an Nichtgewerbtreibende ver-
kauft werden.

Die Schlachthof-Verwaltung:
Meyer.

1 schöne Wohnung

mit eigenem Eingang, bestehend
aus 2 Zimmern parterre, 3
Zimmern 1. Etage und 3 Man-
sardenzimmern nebst Keller, ist
zum 1. Sept. d. Jrs zu ver-
mieten. Die Wohnung liegt
an sehr frequenter Straße in
hiesiger Stadt und eignet sich
zu einem Geschäft.

Wo, zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes, 2 stöckiges

Wohnhaus

mit Stallung und Gartenland
zu verkaufen.

Näher. i. d. Exped. d. Btg.

In meinem Hause, Länener-
straße, habe ich Parterre-

Wohnung

bestehend aus 4—5 größeren
Zimmern, sowie Keller u. Zu-
behör zum 1. Oktober cr. evtl.
auch früher zu vermieten.

Gefl. v. d. Heide, Kamen,
Wesentor.

Technikum

Hochbau,
Maschinenbau,
Zieglerische,
Holzerische,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktob.
Vorunt. Anf. Okt.
Satzungen kostenfr.

Lemgo

Zwangs- Versteigerung.

Samstag, den 20. Juli
cr., nachmittags 4 Uhr werde
ich beim Wirt Kensing in
Ränthe:

1 viered. Tisch mit Blüsch-
decke und 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Kamen, den 19. Juli 1912.

Falley,

Gerihtsvollzieher.

Zwangs- Versteigerung.

Samstag, den 20. Juli cr.
nachmittags 5 Uhr
werde ich in Oberberge, an
Ort u. Stelle (Sammelplatz für
Käuser Wirtschaft Bräunau):

ca. 180 Auten Roggen

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet vor-
ausichtlich statt.

Kamen, den 19. Juli 1912.

Falley,

Gerihtsvollzieher.

Die stärksten Sommerprossen

treten nicht auf, wenn Sie jetzt
gleich Dr. August Bional-Creme
Nr. 250 und 150 nebst Bional-
Seife 80 und 50 Pfg., Bional-
Bader Nr. 1.—benutzen. Gibt
herlich jarten, jugendlichen
Leint. Nur echt von
Franz Auh,
Kronenparfümerie 204,
München.

Reform-Hundekuchen Nagut

verhilft Fettansatz, ist billig in
der Fütterung und erhält die
Hunde gesund u. leistungsfähig.
Zu haben bei: Carl Müller
jun. Nachf., Drogerie, Kamen.

1 neues Fahrrad

umständehalber zu verkaufen.
Frau Ww. Heinrich Externbrink
Dortmunderstraße 63.

Schäferhündin

2 1/2 Jahre alt, billig abzugeben.
Bahnhofstraße 21.

offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautent-
zündungen, dann bringt Ihnen
„Saluderna“ rasch Erleichte-
rung.“ Kräftig warm empf. Dose
50 Pfg. u. 1 M. (stärkste Form).
In Kamen und Bergkamen:
Germania-Drogerie H. Jacobi.

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramm / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Tagung des Deutschen Mittelstandes

(Zehnter Verbandstag des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands.)

Der unter dem Protektorat des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, des Statthalters von Pommern, stehende Verbandstag der Rabattsparevereine Deutschlands eröffnete Montag vormittag im Konzerthaus zu Stettin den zehnten Verbandstag. Der Verband umfaßt über 66 000 Mitglieder in allen Teilen des Reiches und stellt sich somit als die größte mittelständische Organisation des Deutschen Reiches dar. Die angeschlossenen Vereine waren durch über 600 Delegierte vertreten. Ferner waren als Gäste Reichs- und Landtagsabgeordneter Landrat z. D. v. Brockhausen, Generalkonsul Kommerzienrat Manasse-Stettin, Vertreter des Deutschen Handelstages, des Handwerkskammertages und zahlreicher Handelskammern, der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, der gewerblichen Genossenschaften, des Hansabundes, des Deutschen Mittelstandsverbandes, des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe, sowie der österreichischen Detailhändlervereine erschienen.

Der Vorsitzende des Verbandes Kaufmann Nicolaus-Bremen eröffnete die Verhandlungen mit dem Dank an den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen für die Uebernahme des Protektorats der Tagung. Das zurückliegende Geschäftsjahr sei für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand in mancher Hinsicht ein schweres gewesen. Die infolge der vorjährigen Hitze eingetretene Teuerung mancher Nahrungsmittel verminderte die Kaufkraft und schuf dem Stande der Kleinkaufleute außerdem den schweren unversicherten und von ihm energig zurückgewiesenen Vorwurf, die Notlage und Uebersteuerung ausgenutzt zu haben. Die Konsumvereinsbewegung verschärfte den wirtschaftlichen Kampf zusehends und schädigte vor allem den Kleinkaufsmannstand. Das rückichtslose Großkapital suchte im Warenhauswesen den Verbandsgeschäften usw. die gute Eigenart der Kleingeschäfte weiter zu verdrängen und andere Gegner eng in das Tätigkeitsgebiet des selbständigen Handelsweizens weiter einzubeziehen. Aber dennoch, so schloß der Redner unter lebhaftem Beifall, hat unser Stand auch ferner seine Zukunft, wenn er sich der hohen Aufgabe des ehrlichen Kaufmanns bewußt und ferner gewillt ist, den Einigungsgedanken weiter zur Tat werden zu lassen.

An den Kaiser gelangte ein Jubiläumstelegramm zur Abendung, ebenso an den Prinzen Eitel Friedrich. Es folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen, dann erstattete der Vorsitzende Nicolaus-Bremen den Geschäftsbericht. Er hob hervor, daß der Verband im verflossenen Geschäftsjahr 56 neue Vereine mit über 2700 Mitgliedern gewonnen habe, so daß er jetzt 422 Vereine mit 65 787 Mitgliedern umfaßt. Der Verband habe im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von über 975 Millionen erzielt und über 50 Millionen Markt Rabatte ausbezahlt.

Hierauf hielt der Generalsekretär des Verbandes Heinrich Bestthien-Hannover einen Vortrag über **Wert und öffentliche Beurteilung des selbständigen Detailhandels.**

Der selbständige Detailhandel habe jetzt mehr als früher begriffen, daß seine Lebensfragen nur durch innigen Zusammenschluß eine einheitliche Förderung erfahren können. Er wisse, daß der Handel der Freiheit bedürfe, aber nicht durch Loslösung von Ordnung und guter Sitten, sondern durch Nuhbarmachung der eigenen Kraft. Die Selbsthilfe sei mehr als Gesetz und Zwang. Der Redner wies dann die anlässlich der letzten Teuerung gegen die Rabattsparevereine erhobenen Vorwürfe und die Anschuldigungen gegen den Detailhandel, daß diese preisversteuernd gewirkt hätten, durch eingehende Darlegungen zurück. Er kam dann auf die Großspekulation zu sprechen und meinte, daß die Konsumvereine dieser gegenüber machtlos seien. Die Warenkommissionsbank in Hamburg gebe 35 Prozent Dividende gegen 6 Prozent im Vorjahre. Den Bezug von Lebensmitteln durch die Stadtverwaltungen bezeichnete der Redner als im wesentlichen verfehlt. Der Erfolg der Konsumvereinsbewegung beruhe im wesentlichen auf der Feindschaft gegen den Detailhandelsstand. Die bürgerlichen Konsumvereine haben in den letzten sieben Jahren um 15 000, die sozialdemokratischen dagegen um 525 000 Mitglieder zugenommen. Es unterliegen also sieben Teile der Gesamtpopulation der Einflusssphäre der Konsumvereine. Die Beamten-Konsumvereine wachsen ganz unerheblich, der heimliche Warenhandel aber hat immer mehr zugenommen. Hier muß Wandel geschaffen werden. Der Redner kam sodann auf die

Warenhäuser

zu sprechen. Dieselben haben sich der Zahl nach wenig vermehrt, ihren Umsatz aber verdoppelt. In Preußen gebe es 106 Warenhäuser mit einem Umsatz von 295 Millionen. Nicht wegen der Ausdehnung der Warenhäuser, sondern wegen ihrer Geschäftsgebäude müsse der Detailhandel die Warenhäuser bekämpfen. Die gerichtlich festgestellten Schleuderpreise der Warenhäuser verstoßen gegen jede gesunde kaufmännische Kalkulation. Die Warenhäuser sind auch nicht billiger als die Einzelgeschäfte, sondern vielfach teurer wegen ihrer riesigen Speisen und Unkosten. Die Warenhäuser vermehren auch das Elend der Heimarbeit, indem sie billige und dabei schlechte Ware verlangen. Redner trat für die Umsatzbesteuerung der Warenhäuser ein und bekämpfte das Hausierwesen, das Großfilial-unwesen und die Zugabenufsitte.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung: „Der Verein der Fabrikanten von Warenmarken und die gemeinnützige Rabattgewährung“ referierte Rechtsanwalt Brigel-Stuttgart. Es folgte ein Vortrag des Verbands-konsulenten Rechtsanwalts Lemke-Bremen, der Mitteilungen aus den Rechtsgebieten der gemeinnützigen Rabattsparevereine machte. Der Redner führte verschiedene Fälle an, in denen die Vereine günstige Urteile erstritten hatten.

Reumann-Mülheim a. Rh. sprach über „Besteuerung der Konsumvereine“. Der Redner sagte seine Ausführungen in nachstehender Resolution zusammen: „65 000 im Verbands der Rabattsparevereine Deutschlands, organisierte Kaufleute und Handwerker bitten — in der Ueberzeugung, daß sich der gesamte deutsche Mittelstand mit ihnen solidarisch erklärt — die gesetzgebenden Körperschaften der preussischen Monarchie dringend, bei der demnächstigen Weiterberatung und Verabschiedung der Novelle zum Einkommensteuergesetz dahin wirken zu wollen, daß, so weit eine Besteuerung der Konsumvereine in Frage kommt, die in der ersten Kommissionsberatung formulierten Bestimmungen endgültig Annahme finden. Der gegenwärtige, durch die Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts geschaffene Zustand ermöglicht es den Konsumvereinen, sich der Einkommensteuer mit ihren Gewinnen fast ganz zu entziehen, was auch darin seine Bestätigung findet, daß im Jahre 1911 von 937 preussischen objektiven steuerpflichtigen Konsumvereinen 270 Vereine, also mehr als 25 Prozent zur Einkommensteuer überhaupt nicht veranlagt waren, während ein großer Teil der übrigen Vereine nur ca. ein Prozent ihres Umsatzes als steuerpflichtiges Einkommen deklarieren haben. Dieser Zustand wird als eine ungerechte, vom Gesetzgeber nicht gewollte Bevorzugung der Konsumvereine gegenüber dem selbständigen Detailhandel empfunden. Wir geben der zuverlässigen Erwartung Ausdruck, daß unsere Entschliebung bei allen bürgerlichen Parteien gebührende Berücksichtigung finden möge.“

Nach längerer angeregter Debatte fand die Resolution einstimmige Annahme, worauf die Verhandlungen auf Dienstag vertagt wurden.

S. H.

Deutsches Reich.

Die Lotteriefreie wieder vor der bayerischen Kammer. Die Kammer der Abgeordneten beriet am Mittwoch neuerdings über den Gesetzentwurf über das Lotteriespiel sowie über den Staatsvertrag vom 29. Juli 1911 zwischen Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Preußen. Die Kammer hatte in der Sitzung vom 14. Mai den Gesetzentwurf zur nochmaligen Beratung an den Finanzausschuß zurückverwiesen, der nun neuerdings beantragt hat, das Plenum möge den Gesetzentwurf wie dem Staatsvertrag

seine Zustimmung nicht erteilen, dagegen sei die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag tunlichst bald eine Vorlage über Einführung einer bayerischen Landes-Klassen-Lotterie zu unterbreiten. — Die Sachlage hat sich also gegen früher nicht geändert, da nicht anzunehmen ist, daß bei dem Stärkeverhältnis der Parteien das Plenum anders beschließen wird als der Finanzausschuß.

Zur Spionageaffäre Kossowitsch. Der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht Landgerichtsdirektor Groß, der seit einiger Zeit zur Untersuchung der Affäre in Berlin weilte, ist nach Leipzig zurückgekehrt. Der Verhaftete wird nunmehr bestimmt am Montagvormittag nach Leipzig übergeführt werden. In russischen Kreisen hegt man die Hoffnung, daß Hauptmann Kossowitsch, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, und das dürfte Ende nächster Woche sein, auf Ehrenwort freigelassen wird, um in einem Hotel in Leipzig Wohnung zu nehmen. Die Gattin sowie die Freunde des Verhafteten sind eifrig bemüht, die russische Regierung zu bewegen, daß sie dahingehende Schritte bei der deutschen Regierung unternimmt. Ob aber die russische Regierung sich dazu verstehen wird und ob die deutsche Regierung dem zustimmen würde, ist mehr als fraglich.

Die Generalversammlung des christlichen Metallarbeitersverbandes für Deutschland, die zurzeit in Dortmund tagt, nahm u. a. folgende Entschliebung an: Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von dem aufs neue ausgebrochenen von den Führern der Berliner Fachabteilung herausgeforderten Gewerkschaftsstreit und erklärt sich mit den Protestkundgebungen des Verbandsvorstandes vom 18. Juni einverstanden. Die Generalversammlung weist jene Bestrebungen, welche die Arbeiter unter religiöse Ausnahmegeetze stellen wollen, weit von sich und erklärt, daß die Verbandsangehörigen beider Konfessionen auch in Zukunft treu und fest geschlossen zueinander stehen wollen.

Aus den Schutzgebieten.

Dr. Solf in Deutsch-Südwestafrika. Der in Deutsch-Südwestafrika weilende Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf besuchte, wie aus Swakopmund gemeldet wird, am Sonnabend die Versuchstation Tigerquelle und am Sonntag die Mine Guchab. Am Sonntagabend hielt er auf einem Bierabend in Omaruru eine Rede, in der er erklärte, Deutsch-Südwestafrika sei ein schönes, herrliches Land. Er habe durch die Reise einen besseren Begriff bekommen, als aus Akten und vom grünen Tisch. Das was er auf der Reise gelernt habe, werde für Deutschland Fruchttragendes, besonders wenn er vor den Reichstag trete. — Am Montag war er wieder in Karibib, wo er sich von dem Gouverneur verabschiedete und nach Windhoek zurückkehrte. Weiter wird von der Reise aus Omaruru gemeldet: Am 9. Juli brach der Staatssekretär von Windhoek auf, besichtigte die Kleiniedlungen von Osona und besuchte sodann Oshandja, Waterberg, Otanjanbe sowie die Kupferminen und das Hüftenwerk von Tumb. Die Besichtigung der für die weißen und farbigen Arbeiter geschaffenen Anlagen und diejenige des Bergbetriebs selbst ergab einen sehr günstigen Eindruck vom gesamten Betrieb. In Grookfontein erschienen die Ausfichten des Aterbaus als vielversprechend. Dann ging die Reise nach Omaruru. Die dortigen Ansiedler sind mit ihren Aterbauversuchen, insbesondere hinsichtlich des Trockenfarmsystems, zufrieden. Die Weiterreise führt über Karibib und Uakos nach Swakopmund, von wo am 19. Juli die Abfahrt nach Kapstadt erfolgt.

Ausland.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Die letzten so günstig standen, daß ihr Abschluß als bevorstehend bezeichnet wurde, werden, nach einer Meldung der „Bohemia“ aus Prag, plötzlich dadurch gefährdet, daß die Tschechen volle tschechische Einparität bei den Prager staatlichen Behörden verlangen. Der deutsche Standpunkt verlangt auch bei der Prager autonomen Stadtgemeinde die doppelsprachige Amtierung, bei den staatlichen Behörden aber die deutsche Amtssprache.

Zur Lage in der Türkei.

Auf Drängen der albanischen Deputierten hat der Ministerrat beschlossen, den neuen Kriegsminister Mahmud Nuhfar, dessen definitive Ernennung unmittelbar bevorsteht, und den ehemaligen Wali von Saloniki Danisch Bey, einen Albanesen, nach Albanien zu entsenden mit

der Aufgabe, die Forderungen der Albanesen zu prüfen und der Regierung einen Bericht vorzulegen. Wie die türkischen Blätter melden, soll der Kriegsminister weitgehende Vollmachten erhalten haben. — Wie verlautet, haben einflußreiche und vornehme Albaner aus Pristina an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in welchem sie um Einstellung der militärischen Maßnahmen bitten. Der Sultan habe mit Ratschlägen erwidert, die zur Ruhe auffordern. — Ein Offizier und zwölf Mann von den desertierten Truppen haben sich der Militärbehörde in Saloniki freiwillig gestellt und erklärt, übereilt gehandelt zu haben. Nach einer Meldung des R. R. Wiener Telegr.-Korresp.-Bureaus denkt die türkische Regierung eine Generalamnestie zu erlassen und allen verbannten Persönlichkeiten die Rückkehr zu gestatten. — „Terdschuman-i-Hakikat“ meldet, der Marine-minister habe demissioniert. — Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt indes nicht vor. — Wie aus Ilesbü gemeldet wird, sind die militärischen Operationen gegen die Rebellen von Lab erfolgreich. Die Lage in der Gegend von Pristina hat sich gebessert. Der Wali von Kossowo ist nach Ilesbü zurückgekehrt.

Rußland in Persien.

Nach einem amtlichen Bericht des Vertreters des Statthalters im Kaukasus Generals Schatilow ist auf Befehl des Oberkommandierenden des kaukasischen Militärbezirks am 9. Juli eine Expeditions-Abteilung aus Ardebil gegen die Schahsewennen ausmarschiert. Am 11. Juli kam die Avantgarde, die aus drei Kompanien mit zwei Maschinengewehren, einer Gebirgsbatterie und zwei Kosakenkompanien bestand, mit den an Zahl überlegenen Schahsewennen ins Gefecht, das von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr dauerte. Die feindlichen Angriffe wurden zurückgeschlagen, und die Avantgarde schloß sich der Abteilung wieder an. Die Russen hatten einen Toten und einen Schwerverwundeten, während die Schahsewennen mindestens 30 Mann verloren haben sollen.

Neutralisierung des Panamakanals?

Im Repräsentantenhaus zu Washington wurde von Moore ein Gesetzentwurf eingebracht, durch den der Staatssekretär ermächtigt wird, mit Großbritannien und den anderen Mächten Verhandlungen einzuleiten über die Neutralisierung des Panamakanals und die Teilung der Bau- und Erhaltungskosten des Kanals zwischen den Mächten. Der Gesetzentwurf erklärt, die Neutralisierung würde die Erhaltungskosten des Kanals bedeutend vermindern und dem Handel wie dem Weltfrieden zugute kommen.

Fünf Deutsche in Marokko ermordet?

Der englische Daily Telegr., der sich nicht gerade durch übertriebene Glaubwürdigkeit auszeichnen pflegt, veröffentlicht folgende Meldung: Einer der Brüder Mannesmann, begleitet von einem Direktor der Mannesmann-Gesellschaft sowie von Herrn Dr. Heffen, hatte sich in Tetuan an Bord eines Motorbootes begeben, um die der Gesellschaft gehörigen bedeutenden Minen, die unter Leitung deutscher Schutzbefehlener stehen, zu inspizieren. Die Gomaras, die in jener Gegend anlässlich sind, zwangen die Reisenden, nach Tetuan zurückzufahren, verlangten von ihnen jedoch vorher eine Entschädigungssumme von 30 Duros pro Kopf wegen unerlaubten Betretens ihres Gebietes. Die Deutschen bezahlten diese Summe, um weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Als sie nach Tetuan zurückgekehrt waren, erhielten sie die Nachricht, daß fünf der in den Minen beschäftigten Deutschen von den Kabylen ermordet worden seien. Sofort nach Empfang dieser Mitteilung habe sich Mannesmann nach Tanger begeben, um den dortigen deutschen Gesandten davon in Kenntnis zu setzen. — Eine Bestätigung dieser recht unglaubwürdig klingenden Nachricht bleibt natürlich abzuwarten.

Kleine politische Nachrichten.

Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt ist zum 4. September einberufen worden. Die sozialdemokratische Mehrheit beabsichtigt, wieder den Genossen Winter-Brantenhausen zum Präsidenten zu wählen.

Der König von Dänemark empfing in Amalienborg den deutschen Gesandten Dr. v. Waldhausen, der sein Abschiedsgesandtschaftsreiben überreichte. Nach der Audienz beim König wurde der Gesandte von der Königin empfangen.

Der italienische Vizeadmiral Riccio, der Chefkommandant des Marineministeriums in Spezia, hat diesen Posten niedergelegt, um Generalsekretär im Marineministerium zu werden. Sein Nachfolger wird der Herzog der Abruzzien, der bisherige Inspektor der Torpedobootsflotte.

Die schweizerische Bundesversammlung in Bern hat für den verstorbenen Bundesrat Marc Ruchet den Regierungsrat Camille Decoppet aus Lausanne und für den verstorbenen Bundesrat Dr. Deucher den Rechtsanwalt Edmund Schulthess aus Brugg, Kanton Aargau, gewählt.

Die türkische Regierung hat beschlossen, durch Ausrichtung der betreffenden Abteilungen aus dem Aterbauministerium ein Handels- und Gewerbeministerium zu schaffen.

Im Bezirke von Braga (Portugal) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Truppenabteilung und Monarchisten. Zwei Monarchisten wurden getötet und mehrere festgenommen.

Das Komitee des Repräsentantenhauses zu Washington, das sich mit der Unternehmung der Geschäftsgebarung des Stahltrucks zu befassen hatte, ist zu dem Ergebnis gekommen, die Auslösung der United States Steel Corporation in seinem Bericht zu empfehlen und die Regierung in ihrem Prozesse gegen die Korporation zu unterstützen. Nach erregter Debatte hat das Repräsentantenhaus weiter die Bill des Kongressmitgliedes Beall angenommen, durch die der Terminationhandel in Baumwolle verboten wird.

Vom 17. Deutschen Bundeschießen.

Es schuf der Herrgott Mann und Weib
Erichte Lauer in de Leib
In owerdruff e Gorgelroß
Mr hawe Dorcht — wer kann davor?

Dieser Spruch, der einen stillen Winkel im schön ausgemalten Frankfurter Ratsweinkeller schmückt, scheint eigens für das Deutsche Bundeschießen in Frankfurt a. M. geprägt zu sein. Heiß brennt die Sonne vom Julihsimmel auf den Festplatz herab, auf dem die Tausende der deutschen Schützen sich ergehen. Was Wunder, wenn die Wein- und Bierlokale von Alt-Frankfurt täglich mit Sturm ankommen

werden, gilt doch der Satz, den die Stadtverordneten Frankfurts an die Hand ihres Ratsstellers zur Entschuldigung des ewigen Durstes der Bürger anmalen, auch für die Frankfurter Stadtweihen selber. Unmittelbar vor den Toren der Stadt, da wo der Main seiner innigen Vereinigung mit dem Vater Rhein zufließt, auf den Höhen von Hochheim, wächst ein edler Saft, den die Stadt Frankfurt alljährlich feiert und als „Eigengewächs“ in den Handel bringt, und „dribbt den Bach“, wie es im Frankfurter Dialekt so schön heißt, nämlich jenseits des Mains, in der Schwesterstadt Sachsenhausen, wächst eine Sorte, die in diesen Tagen noch von einem Gelehrten der Pariser Akademie als das beste Heilmittel gegen die Gicht angepriesen wurde, der „Appewol“. Wer möchte es da den braven Schützen verdanken, wenn sie ab und zu das Schießrohr beiseite legen, um das „Gorgetrohr“ mit den Edelsteinen des heimatischen Wachstums etwas anzusehen. Und zum Wein gehört der Genuß. Aus liederlichem Munde sind den deutschen Schützen noch immer zu ihrem alle drei Jahre wiederkehrenden Bundeschießen Sänge in reicher Zahl zugeflossen. Dazu gesellt sich als Dritte im Bunde die Schützenbräute, die am Main und Rhein in ganz besonders schönen Exemplaren wächst. So steht denn auch das Frankfurter Bundeschießen, trotz Temperenz und Abstinenz, trotz des Antisemitismusbundes und der stummgeborenen Rintoppmuse im Zeichen von Wein, Weib und Genuß, ohne die ein richtiges deutsches Schützenfest nun einmal nicht gut denkbar ist.

Zum ersten Male beteiligt sich diesmal das Hohenzollernhaus als solches an einem deutschen Bundeschießen, nachdem schon früher, so auf dem Bundeschießen in München der greise Prinzregent Luitpold von Bayern und auf einem der früheren Feste der damalige sächsische König und deutsche Bundesfürst die Schützenbrüder durch ihre Anwesenheit erfreuten. Es hat lange gedauert, bis diese offizielle Anerkennung den deutschen Schützen zuteil wurde. Standen sie doch bei der Gründung des Deutschen Schützenbundes im Jahre 1861 in Gotha im Geruch der Demagogie, den auch die Teilnahme des Herzogs Ernst II. von Koburg-Gotha nicht zu beseitigen vermochte. Und als dann die deutschen Schützenbrüder im Jahre 1862 beim ersten deutschen Bundeschießen in Frankfurt a. M. einkehrten, hielten sie sogar sehr darauf, daß ihr hoher Protektor in der damals sehr stark demokratisch angehauchten Feststadt nicht als solcher fungiere. Der Herzog mußte daher in einfacher Schützenjoppe und als gewöhnlicher Schützling erscheinen. Aber vielleicht war die Begeisterung darüber, daß er sich diesem Wunsche fügte, um so größer. Aus jener Zeit wird jetzt in Frankfurt die Erinnerung aufgefrischt, daß der Mann, der nach Ferdinand Lassalle der berufene Führer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins wurde, der junge ehrsüchtige Patriziersohn Jean Baptiste v. Schweiger es war, der als Sekretär des Zentralkomitees die Vorbereitungen jenes Schützenfestes betrieb und sogar die offizielle Festzeitung für das erste deutsche Schützenfest redigierte.

In jenen Tagen agitierte Garibaldi in Italien für die Gründung von Schützenvereinen und forderte seine Volksgenossen auf, das Frankfurter Fest zahlreich zu besuchen, weil sich dort am Main alle liberalen Kräfte für den Triumph der Freiheitsfrage vereinigen würden. Herr v. Schweiger unterstützte diese Bestrebungen durch ein Schreiben an die Mailänder Schützengesellschaft mit der Bitte, möglichst zahlreiche Deputationen der italienischen Schützenvereine zu dem deutschen Fest zu entsenden. Es wurde aber nichts daraus, denn die bayerischen und österreichischen Schützen wiegelten ab. Auf dem Schützenfestplatz aber sah man vernünftigenfalls den künftigen Führer der deutschen Sozialdemokratie mit dem Herzog von Koburg-Gotha Arm in Arm einherwandeln.

Erst nach 1870 änderten sich diese Verhältnisse vollkommen, und heute zählt der Deutsche Schützenbund mit Stolz fast alle regierenden Bundesfürsten Deutschlands zu seinen Mitgliedern, und stolz stimmten am Sonntag alle Schützen zu, als des Kaisers Bruder ihnen zurief, daß keiner in den Reihen der Schützen etwas zu suchen habe, der nicht begeistert eintrete für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland. Der Bund hat seit seiner Gründung im Jahre 1861 große Wandlungen erlebt. Die Ereignisse des Jahres 1866 spalteten die österreichischen Schützen ab, so daß seine Mitgliederzahl, die 1862 bereits 11 800 gezählt hatte, auf 7500 sank. Die neue Wehrverfassung sowie der große Krieg übten einen weiteren Rückschlag aus, so daß 1875 dem Bunde nur noch 4000 Mitglieder angehörten. Erst Mitte der achtziger Jahre begann ein neues Wachsen, und so war er im Jahre 1900 auf 24 000 Mitglieder angewachsen, während er jetzt deren etwa 37 000 umfaßt. Im gleichen Maße stieg auch die Zahl der teilnehmenden Schützen an den verschiedenen Bundeschießen. Während im Jahre 1861 in Gotha nur 852 Schützen erschienen, waren es beim Zehnten Bundeschießen in Berlin im Jahre 1890 bereits 4000, 1906 beim Fünfzehnten in München 5000 und etwa ebensoviel beim letzten Deutschen Bundeschießen im Jahre 1909 in Hamburg.

S. H.

Hof und Gesellschaft.

Die Nordlandsreise des Kaisers. Die „Hohenzollern“ ging am Mittwoch früh 6 Uhr von Malmö nach Balholm in See, wo die Ankunft gegen 9 Uhr abends erfolgen sollte. — Am Dienstagvormittag nahm der Kaiser nach Eintreffen des Feldjägers den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinetts entgegen, arbeitete dann allein und hörte nachmittags einen kriegsgeschichtlichen Vortrag.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hat sich am Mittwoch früh zu kurzem Aufenthalte nach Hohenfinow begeben.

Heer und Flotte.

Das Siemens-Schubert-Luftschiff, das bekanntlich zu Versuchszwecken erbaut worden ist, wird, nach einer Meldung des „Tag“, von der deutschen Heeresverwaltung angekauft werden. Das Luftschiff hat im ganzen 73 kleinere und größere Fahrten gemacht, wobei sich die konstruktiven Einzelheiten ausgezeichnet bewährten. Der Staat erwirbt gleichzeitig die an dem Luftschiff zur Anwendung gekommenen Patente. Zur Uebernahme wird das Luftschiff demnächst entleert werden, nachdem es seit 7 1/2 Monaten unter Gas gestanden hat.

Das Militärluftschiff „Z 3“ hat in Friedrichshafen am Dienstag früh nach Beendigung der Reparaturarbeiten seine erste Abnahmefahrt angetreten. Sobald das Luftschiff abgenommen ist, wird mit dem Bau des neuen Marine-Luftschiffes begonnen werden.

Der Kaiserpreis für den besten deutschen Flugmotor. Das Preisgericht für den Wettbewerb um den Kaiserpreis für den besten deutschen Flugzeugmotor trat am Montag in Berlin unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimen Oberbaurats Dr. Ing. h. c. Weith, Abteilungschef im Reichsmarineamt, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Durchsicht der eingegangenen Anmeldungen ergab, daß 26 Firmen, unter ihnen alle für die Herstellung von Flugzeugmotoren in Deutschland zurzeit führenden Fabriken, insgesamt 44 Motoren verschiedener Konstruktion oder Größe angemeldet haben; außerdem stellten die Bewerber 24 Ersatzmotoren zur Verfügung. Die weitaus größte Zahl der angemeldeten Motoren ergab zu Beanstandungen keinen Anlaß und konnte daher für den Wettbewerb zugelassen werden.

Das französische Pulver. Auf Verfügung des Marineministers Delcassé wird der Pulver-Untersuchungsausschuß vergleichende Versuche mit dem Pulver B, englischen, schwedischen und italienischen Pulverorten vornehmen.

Aus Groß-Berlin.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag nachmittag kurz nach 1 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof. Die Bahnsteige waren gedrängt voll Menschen, als der fahrplanmäßig um 1 Uhr 15 Minuten nach Hamburg abgehende D-Zug in die Halle gedrückt wurde. Der Zug stand noch nicht, als die Menschen wie inständig gegen ihn anstürmten. Dabei wurde das 13 Jahre alte Mädchen Johanna Behmann vom Bahnsteig auf das Gleis geworfen. Das Kind geriet unter die Räder eines Wagens und wurde überfahren. Schwer verletzt brachte man das Mädchen nach der Charité.

Haases Geständnis. Der Verteidiger des Defraudanten Haase, Rechtsanwalt Brederick, verbreitet eine Erklärung, in der es heißt: „Es ist unrichtig, daß ich in Haase gedrungen bin, er möge ein Geständnis ablegen; ich habe vielmehr meiner Pflicht als Verteidiger gemäß mit ihm seine Lage und die Vor- und Nachteile eines Geständnisses besprochen. Dabei hat er mir ein volles Geständnis der Tat und aller Nebenumstände abgelegt und mich beauftragt, das Geständnis dem Untersuchungsrichter zu unterbreiten. Die von der geschädigten Gesellschaft für die Herbeischaffung des Geldes ausgesetzte Belohnung von 4000 M. steht mir nach den Bestimmungen des § 657 des Bürgerlichen Gesetzbuches ohne Zweifel zu. Ich habe, als Haase mir sein Geständnis ablegte, gar nicht an die ausgesetzte Belohnung gedacht, bin vielmehr erst durch die Aeußerung eines Kollegen darauf hingewiesen worden, daß sie mir zusteht, da sie ja auch dann zu zahlen ist, wenn ohne Rücksicht auf die ausgesetzte Belohnung gehandelt worden ist. Den Betrag habe ich der Mutter des Haase ganz zur Verfügung gestellt.“

Aus aller Welt.

Aufdeckung eines Mädchenmordes. Bei Ahrensfelde wurde von Erntearbeitern in einem Roggenfelde die stark verwesene Leiche der seit Pfingsten vermißten Anna Zimmermann aus Eide gefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde der Viehhäber der Ermordeten, der 24 Jahre alte Arbeiter und Ruffahrer Wilhelm Brust aus Hellersdorf, verhaftet.

Ein schrecklicher Kindesmord. In einem Roggenfelde in der Nähe von Brenzlau fand man in einer Furche ein kleines Kind, das etwa 30 Zentimeter tief eingegraben war und von dem ein Bein aus der Furche hervorlag. Das Kind, welches 14 Tage alt war, zeigte Strangulationsmerkmale am Hals und Verletzungen an der Schulter

und gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb das Kind. Der Tat verdächtig ist ein unbekanntes Paar, welches kurz vorher dort gesehen worden war.

Eine neue Schwefelquelle in Cippex. In dem tiefen Kalibohrloch bei Sonneborn ist unter donnerartigem Getöse eine salzhaltige Schwefelquelle zum Ausbruch gekommen, die ansehnend Ausicht auf ein neues Kurbad eröffnet. Mit starkem Druck werden die Wassermassen oben aus dem etwa 30 Meter hohen Bohrturm herausgeschleudert. Man vermutet, daß ein unterirdischer Lauf der ungefähr zehn Kilometer entfernten Pyramontener Quelle angebohrt worden ist.

Tod durch Hitzschlag und Ertrinken. In den letzten Tagen sind insgesamt im Rhein auf der Strecke Köln abwärts 22 Personen beim Baden ertrunken; fast alle erlitten bei der außerordentlichen Wärme Hitzschlag. Außerdem werden viele ähnliche Unglücksfälle aus den Seitentälern des Rheins gemeldet, so daß die Zahl der im unteren Rheingebiet letztendlich beim Baden Umgekommenen mindestens dreißig betragen dürfte. Auch aus anderen Teilen des Reiches laufen fortgesetzt Nachrichten über tödliche Unfälle durch Ertrinken ein.

Drei Knaben vom elektrischen Strom getötet. Ein eigenartiger, schwerer Unfall, der drei Menschen zum Opfer forderte, ereignete sich an der Deich in Solothurn. Unterhalb des Maschinenhauses des dortigen Elektrizitätswerkes tummelten sich bei der drückenden Hitze drei Knaben im Wasser. Auf einmal traten in der elektrischen Kraftleitung Störungen auf und der elektrische Strom nahm seinen Weg durch das Wasser in den Boden. Die drei Knaben waren augenblicklich tot. Außerdem kamen viele Fische infolge des elektrischen Schlages um.

Opfer der Berge. Mit dem Eintreten des günstigen Wetters häuft sich, wie alljährlich, die Zahl der schweren Abstürze in den Bergen. In der Sandalp im Kanton Glarus stürzte ein junger Techniker von Winterthur über eine 500 Meter hohe Felsenwand. An der Nordwestwand der Großen Windgälle stürzten zwei deutsche Touristen ab; sie scheinen schwer verletzt zu sein; die Namen sind noch unbekannt. Gymnasialprofessor Alfred Seyboth aus Wittenberg und der Gerichtsreferendar Wohlfahrt Wagner aus Albstadt erlitten die 2565 Meter hohe Tatra-Pilze ohne Führer. Beim Aufstieg glitt Seyboth auf der Schneedecke aus und stürzte in den 700 Meter tiefen Abgrund. Er wurde mit zerquetschten Gliedern tot aufgefunden. Seyboth ist im Elsaß geboren.

Ein geheimnisvoller Mord. In New York ist der Spielhöllebesitzer Hermann Rosenthal, der Hauptzeuge in einer schwebenden polizeilichen Untersuchung wegen Glücksspiels und Diebstahls, von unbekannten Tätern ermordet worden. Rosenthal beschuldigte Polizeioffiziere, an dem Spielgewinn beteiligt gewesen zu sein. Er wurde am Dienstag früh aus dem Hotel, in welchem er wohnte, auf die Straße gerufen und dort durch Gewehrschüsse, die aus einem Automobil heraus abgefeuert wurden, getötet. In dem Automobil befanden sich nach Aussage von Augenzeugen sechs Personen, unter ihnen zwei Polizeibeamte.

Verhängnisvolle Blüßschlage. Im Dorfe Minsitz-Nowy in Galizien schlug der Blitz in den Neubau eines Hauses, in das sich zahlreiche beim Bau beschäftigte Arbeiter sowie der Hausbesitzer und seine Frau vor einem Gewitter geflüchtet hatten. Zwei Arbeiter und der Hausbesitzer waren sofort tot. Zwölf andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — In ein Militärlager im Ostrower Bezirk in Rußland schlug während eines Gewitters ein Blitz, tötete einen Unteroffizier und verletzte 45 Soldaten des Wilkow-Regiments, von denen 22 ins Lazarett gebracht werden mußten.

Kurze Inlands-Chronik.

Gedungener Mörder. In Forbach erschlug ein Bäckergehilfe die Ehefrau seines Meisters. Dieser unterhielt unerlaubte Beziehungen zu seiner Haushälterin und hatte deshalb den Geheul durch das Versprechen einer Belohnung von 4000 M. zu dem Verbrechen bewogen.

Mädchenhändler. Der österreichische Deserteur Joseph Palme wurde in Leipzig als Mädchenhändler verhaftet und in Bodenbach den österreichischen Behörden übergeben.

Kurze Auslands-Chronik.

Erstochen. In Zwiss wurde der Flieger und Erfinder eines neuen Flugzeuges Jourdan von einem Trunkensoldat überfallen und durch einen Messerhieb getötet.

Ertrunken. Bei Mertert in Luxemburg sank auf der Mosel ein mit zehn Bäckermeistern aus Trier besetzter Kahn. Der Fährmann und zwei Insassen fielen ertrunken, mehrere andere konnten erst nach stundenlangen Bemühungen der herbeigerufenen Trierer Sanitätskolonne ins Leben zurückgerufen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Streitposten vor Gericht. Das Schöffengericht in Plauen hatte sich am Dienstag mit 14 Strafvorfällen, die anlässlich des letzten Wehrerlasses vom Stadtrat erlassen worden waren, zu be-

zu beseitigen und damit so mancher später unheilbar werdenden Stoffwechselerkrankung vorzubeugen. Majapan übt durchaus keine abführende Wirkung aus, es reizt den Darm in keiner Weise und kann Monate hindurch ohne die geringste Schädigung und Nebenwirkung genommen werden. Es wirkt sogar noch da, wo durch den Missbrauch von Abführmitteln die Stuhlverstopfung zu einem schwer zu bekämpfenden Uebel geworden ist. Auch Kinder vertragen Majapan ausgezeichnet und nehmen es gern.

Wer sich für das Präparat interessiert, lasse sich von uns eine Probe kommen, die wir gern gegen Einsendung von M. 0,20 für Porto etc. kostenlos und franko versenden. Wir legen der Sendung eine aus der Feder eines praktischen Arztes stammende, hochinteressante geschriebene Broschüre bei, in der zahlreiche Aeusserungen hervorragender Professoren und Mediziner über die darm- und blutreinigende Wirkung des Yoghurt und seines Fermentes abgedruckt sind.

Wenn Sie sich über „Yoghurt“ informieren wollen, verlangen Sie kostenlos Zusendung von Proben und Literatur, der Yoghurt-Centrale Dr. J. Schaffner & Co. Berlin-Grünwald

Mitteilungen der Yoghurt-Centrale



Die Beseitigung der chron. Stuhlverstopfung.

Es gilt heute als einwandfrei wissenschaftlich festgestellt, dass die chron. Stuhlverstopfung, das Allerweltsübel der modernen Kulturmenschheit — die Quelle zahlreicher Stoffwechsel-Erkrankungen — in zahlreichen Fällen durch mikroskopisch kleine Lebewesen, die sogenannten Darmfäulnis-Bakterien, hervorgerufen wird. Diese an den Wänden des Darmes schmarotzenden Bakterien sind aber nicht nur die Ursache einer chron. Stuhlverstopfung, sondern, da sie häufig den Darm durchdringen und in die Blutbahn gelangen, auch einer fortschreitenden Selbstvergiftung des ganzen Körpers, die sich in Kopfschmerzen, Migräne, Angst- und Schwindelanfällen, Neurasthenie etc. äußert und die zu Blinddarmentzündung, Leberanschwellungen, Gallenerkrankungen, Bleichsucht, Blutarmut, Fettleibigkeit etc. führt.

Ebenso unzweifelhaft wie diese Tatsachen steht aber auch die zweite fest, dass es keinen Zweck hat, die chron. Stuhlverstopfung mit ihren schlimmen Folgen durch Abführmittel beseitigen zu wollen. Abführmittel wirken, längere Zeit genommen, nur darmreizend und verschlimmern so das Uebel, anstatt es zu heben. Der einzig richtige Weg zur Beseitigung der Stuhlverstopfung und mithin auch zur Verhütung der Quelle zahlreicher Stoffwechsel-Erkrankungen besteht in einer gründlichen Blutreinigung, die natürlich in einer Desinfektion des Darmes ihren Anfang nehmen muss.

Das beste, zuverlässigste und dabei auch unschädlichste Mittel zu einer gründlichen Desinfektion des Darmes ist der durch den berühmten Leiter des Pasteur-Instituts zu Paris, Professor Dr. E. Metschnikoff, in die ärztliche Praxis eingeführte Yoghurt. Das wirksame, desinfizierende Prinzip des Yoghurt ist ein eigenartiges Ferment, „Majamin“ genannt. Dieses Ferment schliesst wir in höchster Konzentration in ein äusserst wohl-schmeckendes Dessert-Gebäck ein und so entsteht das „Majapan“ — das „Brot des Lebens“, das sich, seit es von uns empfohlen wurde, die Gunst der Ärzte im Sturm erobert hat. Ein Stückchen Majapan hat die gleiche darmdesinfizierende Wirkung wie eine grosse Tasse Yoghurt-Milch. Dabei ist es aber wesentlich bequemer zu nehmen und auch billiger.

In Majapan ist uns jetzt endlich ein geradezu ideales Mittel an die Hand gegeben, die chron. Stuhlverstopfung

Es handelt sich um das Streikpostenfeschen. Jeder hatte Strafbefugnis von 5 M erhalten. Dagegen legte die Besatzung Widerpruch ein. Das Schöffengericht erachtete die Strafe für zu niedrig und verurteilte jetzt zwölf der Angeklagten, darunter den Landtagsabgeordneten Winkler-Briesenitz bei Dresden, wegen Störung seinerzeit in Sachen viel Aufsehen erregte und dessen schändlichen Landtag lebhaftest heraufbeschwor, zu je 20 M Geldstrafe.

Sechste Nachrichten.

Rücktritt des türkischen Kabinetts. Ganz überraschend nach den übrigen aus der Türkei vorliegenden Nachrichten kommt noch die Meldung, daß das türkische Kabinett zurückgetreten ist. Die Demission ist verursacht worden durch die Schwierigkeiten, die sich im letzten Augenblick für die Uebnahme des Kriegsministeriums durch Mahmud Wukhtar erhoben, dessen Bedingungen, namentlich soweit sie Albanien betrafen, als unannehmbar angesehen wurden. Auch die am Dienstagabend gegebene jetzt also bestätigte Demission des Marineministers hat zum Rücktritt des Kabinetts beigetragen.

Geschichtskalender.

Freitag, 19. Juli. 1698. J. J. Bodmer, Schriftsteller, * Grefensee bei Zürich. — 1810. Luise, Königin von Preußen, † Hohenzollern bei Stettin. — 1819. Gottfr. Keller, schweizerischer Dichter, * Glatfelfeld bei Zürich. — 1870. Frankreich erklärt an Preußen den Krieg. — 1884. Karl Eduard, Herzog von Sachsen-Koburg und-Gotha, *. — 1907. Ji-höng, Kaiser von Korea, dankt zugunsten des Kronprinzen J-Tschai ab. — 1909. Johanna Westorf, Altertumsforscherin, † Kiel.

Hubert Latham †.

Durch die Presse ist bereits bekannt geworden, daß in Afrika, wo er im Auftrage der französischen Regierung weilte, der bekannte Flieger Hubert Latham auf der Jagd von einem Büffel, den er erlegen wollte, getötet wurde. Latham, der nur 28 Jahre alt wurde, war von Haus aus Engländer, optierte dann aber für Frankreich. Der aus sehr vermöglicher Familie entstammende junge Mann widmete sich zunächst dem Studium der Jurisprudenz und brachte es bis zum Lizentiaten dieser Wissenschaft. Durch seinen Vetter, den Direktor der Antoinettewerke in Paris wurde er dann für die Fliegerlaufbahn gewonnen. Bald machte Latham durch tollkühne Flüge von sich reden, oft stürzte er ab und zertrümmerte dabei wiederholt seine Maschine, kam selbst aber immer heil davon. Er war auch der erste, der den Versuch wagte, den Kanal zwischen Frankreich und England zu überfliegen. Die zwei ersten Versuche mißglückten durch Maschinendefekte, so daß er beide Male kurz vor dem Ziel auf dem Wasser landen mußte. Dann kam ihm sein Rivale Bleriot zuvor, der als erster den Kanal mit der Flugmaschine bezwang. 1909 beteiligte sich Latham auch an der ersten Berliner Flugwoche in Johannisthal und führte eine Reihe glänzender Flüge aus. U. a. unternahm er einen Flug von Johannisthal nach dem Tempelhofer Felde und zurück und erregte damit größte Bewunderung. Schade, daß er so früh durch einen bösen Unfall seinem Fliegerberuf entzogen wurde.



Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Von der schweren, starken Kommandobrücke stand nur noch der mittlere und rechte Teil; die Backbordhälfte lag, einem müßigen Trümmerhaufen gleich, auf dem vorderen Teil des Bootsdeckes und dem Steuerhäuschen. Mühsam arbeiteten sich die beiden Männer durch das Gewirr nach dem Eingange zum Häuschen durch. Endlich waren sie darin geborgen. „Was, Sie sind bei der See schon jetzt heil zurückgekommen und Sie hier?“ wandte der Kommandant sich bei der letzten Frage an Dinnen. „Ein Seemann lebt erst im Sturme und bei wirklicher Gefahr auf, das kennen Sie am besten, Herr Kommandant,“ sagte Dinnen ruhig. „Ohne ihn wäre wohl alles nicht so schnell gegangen, Herr Kommandant,“ antwortete der erste Offizier. „Haben Sie Befehle für mich, ich bin bereit,“ sagte Dinnen in ruhigem Tone und ergriff mit festem Druck die Rechte des Kommandanten. „Seelenleute sind mir stets willkommen, es wird sich schon ein Platz für Sie finden.“ „Nun und Sie,“ wandte er sich dann an den ersten Offizier, „Sie haben gewiß noch eine Hubschraufschiff zu überbringen, wenigstens zeigt ihr Gesicht aus Sturmesfalten, wie ein gestiftetes Segel. Ist ein Mann verunglückt oder gar über Bord gegangen?“ „Nein das nicht, aber —“ „Gott sei Dank, das andere läßt sich ja reparieren.“ „Aber die halbe Kommandobrücke liegt uns hier über den Köpfen und ist abgeschlagen worden.“ „Ei, eine Freudenbotschaft ist das nicht, aber ich dachte mir so etwas, als ich vorhin den furchtbaren, donnerähnlichen Schlag über uns hörte, als sie eben gegangen waren. Sonst alles klar?“ „Der Seemann ist ohne Unfall ausgeworfen und das Del ist über Bord. Herr Dinnen hat wieder mit angefaßt!“ „Freut mich sehr, das zu hören. Unser blinder Passagier ist zu rechter Zeit zu uns gekommen.“ Da trat der eine Quartermaster trübend von Wasser

ein und meldete, daß dem ersten Bootsmann die Ankerkette beim Auslegen über das Bein geschleift worden sei und der Mann den Unterschenkel gebrochen habe. Der Kapitän machte ein ärgerliches Gesicht, blieb aber zunächst stumm. Erst nach einigen Minuten, während deren der Sturm ein wenig nachgelassen hatte, fragte er kurz: „Ist der Bootsmann ins Hospital gebracht worden?“ „Jawohl, Herr Kommandant,“ antwortete der Quartermaster.

Der Kapitän sah darauf den jungen Dinnen scharf an und sagte dann kurz, aber nicht unfreundlich zu ihm: „Ich ernenne Sie hiermit zum ersten Bootsmann! — Nein,“ feste er hinzu, „Sie sind erster Steuermann!“ „Ich danke, Herr Kommandant!“

Das war Dinnen gerade recht, nun brauchte er doch nicht untätig hinten in der Kabine zu sitzen oder im Salon oder auf Deck herumzulungern. Rufe würde er schon oft genug sprechen können und er wußte, sie sah ihn auch lieber arbeiten, als untätig herumstehen.

Zudem war es eine Auszeichnung für den jungen Seemann, daß der Kommandant ihn zum Steuermann ernannt hatte, denn das war ebenso gut, als sei er fünfter Offizier geworden.

Dinnen dankte dem Kapitän und bat dann um Beschäftigung. „Ich attachiere Sie dem ersten Offizier,“ gab der Kommandant als Anweisung.

„Sind die Maschinentelegraphen alle heil geblieben,“ fügte er dann, den nachhabenden zweiten Offizier fragend, hinzu. „Alles noch klar!“

„Auch bei Dampftrüber?“

„Auch bei Dampftrüber alles klar!“

Der Sturm tobte fort, aber seine Macht schien gebrochen zu sein.

Allmählich kamen auch die Sturzseen weniger häufig und mit weit geringerer Gewalt wie bisher an Deck, sodaß hier und da schon Ausbesserungsarbeiten gemacht werden konnten.

Dinnen hatte überall kräftig mit zugefaßt, seine praktischen Kenntnisse, das sachliche Eingreifen in schwierigen Lagen und entscheidenden Momenten hatte dem Schiffswort gezeigt, daß sie es mit einem vorzüglichen Seemann zu tun hatten.

Seine Position unter ihnen war gesichert.

Endlich nach stundenlanger Arbeit begann seine Freiwache und er ging in seine Kabine, um sich in trockenes Zeug zu werfen; dann galt der erste Gang seiner Nase, die mit klopfendem Herzen still in einer Ecke des Salons gesessen und durch den ersten Offizier erfahren hatte, welche Auszeichnung ihrem Bräutigam zu Teil geworden war. Nun saßen sie glücklich und zufrieden beisammen, plauderten über die Zukunft und kamen auch bald auf das nicht zu vermeidende Zusammentreffen mit dem roten Kaaß und auch dem Vater von Rufe zu sprechen und da sagte Dinnen denn:

„Sieh mal, Rufe, selbst wenn ich Deinem Vater aus dem Wege gehe, so kann ich das mit dem Kaaß nicht tun, denn der gehört mit zur Steuerbordwache, die ich befehle. Hat er mich erst gesehen, so weiß ich Dein Vater in kürzester Zeit, denn auf sein Anstehen hin bist Du ja damals so quasi geraubt worden.“

Als Rufe ihn fragend ansah, fuhr er fort: „Du mußt doch einmal alles erfahren.“

Dann begann er ihr die ganze Geschichte zu erzählen, wie er in Kiel durch Zufall in jenem Lokal erfahren habe, was mit ihr geschehen sollte, kurz, er klärte sie über alles auf, versuchte aber immer noch den alten Jensen in Schutz zu nehmen.

Kälter und kälter war es beim Erzählen der ganzen Geschichte im Herzen des jungen Mädchens geworden, endlich sagte sie leise und mit tonloser Stimme:

„Dinnen, auch ich bin einsam, für mich gibt es auch nur noch einen Menschen auf der Welt — und das bist Du — einen Vater habe ich nicht mehr, nur noch den Namen nach!“

Ein heftiges Schluchzen brach aus dem gequälten Innern des jungen Mädchens hervor und ein Tränenstrom machte dem bedrückten und kummergeschwerten Herzen Luft.

Lange hatten die beiden, Rufe und Dinnen, so still nebeneinander gesessen und jedes hatte seinen eigenen Gedanken nachgegeben, als sie durch wiederholtes Trampeln über sich aufmerksam gemacht wurden.

„Warte hier einen Augenblick, mein Liebling,“ sagte er und stand auf; „ich werde nur einmal revidieren, wor sich da oben eigentlich herumtreibt.“

Gleich darauf verschwand er und stieg behende die schmale Eisenleiter hinauf, die zum Bootsdeck führte.

Hier schritt er langsam vorwärts, sich an den einzelnen Bootsständen festhaltend, um bei den heftigen Bewegungen des Schiffes nicht auszugleiten und gar über Bord zu gehen. An jedem Boote blieb er stehen und lauschte hinein, ob jemand darin sei, denn es kam nicht selten vor, daß Schnaps und rumbebrütete Matrosen die Dunkelheit zu einer Refugiosierungsfahrt auf das Bootsdeck benutzten, um diesen ihren Schnapsgeleiten auf billige Weise zu fröhnen, in dem sie die Rum- und Kognakflaschen anstranken, die als eiserne Portionen stets vorrätig in den Booten verstaubt sind.

Vier Boote hatte Dinnen schon untersucht und sich vergeblich nach dem Manne der Wache des Decks umgesehen.

„Wird wohl mit Schnapsen,“ murmelte er vor sich hin und schritt auf das Boot zu, das ihn fast 36 Stunden als „Blinder“ beherbergt hatte.

Hörte er nicht Stimmen darin? Sollte er sich getäuscht haben?

Er blieb mit dem Ohre an die Leinwanddecke gelegt stehen, da hörte er drinnen sagen:

„Also das gesamte Geld habt Ihr nun Eurer Tochter gegeben, he?“

„Ja, es war am besten so, bei der vermutet es niemand und —“

„Gut, gut, also das wäre in Ordnung,“ gab die erste Stimme zurück; „nun, und hat sie sich den Dinnen aus dem Kopfe geschlagen?“

„Ich denke nun, so allmählich wird sie einsehen, daß es ihr nichts nützt,“ sagte die tiefe Stimme, in der Dinnen die des alten Jensen erkannte.

Also hier oben trafen sich die beiden würdigen Verbündeten öfters und dem wollte er ein für allemal ein Ziel setzen; zu Gesichte mußten ihm die beiden doch über kurz oder lang einmal kommen, also dann jetzt, dachte Dinnen. Zwei Fliegen mit einer Klappe, und so zog er zur Sicherheit seinen Revolver aus der Tasche und rief dann dem Alten zur Antwort ins Boot hinein:

„Da ireden Sie sich, Herr Jensen, wo die Rufe ist, da gehört auch der Dinnen Dinnen hin, hier steht er und nun heraus mit Euch beiden da aus dem Boote,“ donnerte er denen da drin zu.

Den beiden erstarrten bei diesen Worten alle Glieder, und sie glaubten nicht anders, als das Ganze sei ein furchtbarer Seemannsspiel, aber als Dinnen dann wieder rief:

„Sofort kommt Ihr beiden Hallunken heraus oder ich

pfeife die Wache und lasse Euch in Eisen legen.“ Da schnellten sie wie zwei giftige Vipern auf und Kaaß schrie heiser:

„Ueber Bord mit ihm! Es ist Dinnen Dinnen!“

Dinnen hatte das vorausgesehen, sprang zwei Schritte zurück, hielt sich mit der linken Hand an eine Steigeisflammer des Schornsteins und richtete mit der rechten den gepumpten Revolver auf den roten, zwischen den Jähnen hatte er, bereit zum Puff, die Signalfleise!

„Keinen Schritt weiter, Kaaß,“ schrie er, „oder Du bist ein toter Mann! — Ich bin Dein Vorgesetzter, Dein Steuermann und habe Dir also zu befehlen und nun zur Sache: Gib mir sofort und ohne Widerrede die Papiere, die Du dem Gelsen gestohlen hast! — Du wirst in Neuyork sofort nach unserer Ankunft das Schiff verlassen und mit keinem Auge will ich Dich mehr sehen, denn an Land kenne ich keine Schonung für Dich!“

Kaaß war kreidebleich geworden, er sah, daß Dinnen alles wußte, der aber fuhr unbeirrt um die Haltung des anderen fort:

„Also her mit den Papieren und tuft Du hier an Bord Deine Schuldigkeit, so magst Du ungehört Deinen Dienst weiter verrichten. Bei der geringsten Veranlassung aber zur Klage bringe ich alles, Du weißt auch von wegen der Stetsbriefe usw., zur Sprache und Du liegst in Eisen, ehe Du es denkst. Das merke Dir! Nun geh!“

Langsam schlich der Mann fort, nachdem er Dinnen die gestohlenen Papiere ausgehändigt und dieser sie als richtig erkannt hatte.

„Und nun zu Euch, Jensen! — Ihr seid ein armerlicher, verkommener Mensch! Eure Tochter verachtet Euch, wie ich es tue und wie es ein jeder ehrlicher Mann tun wird! — Ihr habt Euer Kind verschachern wollen, Gott hat es gehindert; damit sie aber vor Euch und Ihr vor den Eindrücken jenes Lumpen, des Kaaß, geschützt seid, so stelle ich Euch kraft meiner Machtbefugnisse als Steuermann unter Schiffskontrolle, denn der Steuermann Dinnen Dinnen hat Euch auf diebischen Wegen gefunden, wie Ihr in jenem Boote mit einem Matrosen anscheinend Schnaps entwenden wolltet!“

Hiernach piff Dinnen zwei Matrosen der Wache heran, die den vollständig niedergeschmetterten Alten mehr davon trugen, als daß er ging.

„Ich konnte nicht anders handeln,“ sagte der vollständig erschöpfte Dinnen für sich.

Fortsetzung folgt.

Magen- und Darmkatarrh (Brechdurchfall) ist die Hauptkrankheit, welche den Kindern durch die Grünfütterung der Mütter, wie auch durch die große Hitze des Sommers zuzuführt. Legen Sie deshalb Wert auf eine stets zuverlässige altbewährte Kinderernährung und verlangen Sie G. Stempfle's Kinderzwieback und Kinderzweibackmehl. Hergestellt aus der vorzüglichen Alpkuhmilch, kann mit Wasser gekocht werden ohne Beeinträchtigung der Gewichtszunahme der Kinder. Proben und Literatur durch G. Stempfle's Kinderzweibackfabrik, kgl. bayr. Hofl. Oberförst. Allgäuer Alpen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Neu! Neu!
Zur Einmachzeit!
Patent. imprägn. echtes frisches
Salicyl-Pergamentpapier
in gelben Rollen.
Kein Schimmel mehr! Kein Verderben der Früchte mehr!
Jede Rolle 2 Bogen = 1,40 m Inhalt **20 Pfennig.**
Zu haben bei:
W. Felting, Kamen, Am Markt.

Eisschränke
Eismaschinen
empfiehlt
Fr. Frieling, Kamen.

Nähmaschinen, Defen,
Herbe, Waagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Geldschränke
zum Einmauern,
Tore und Gitter,
Tür- u. Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig.

Meine
Kranz- u. Ballett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen
Erzeugnisse bringe ich hierdurch
in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch
Herr L. Rumpff, Oststraße, an.
L. Miltz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.
Dauerhaft und gut gearbeitete
Gärge
in all. Größen u. Ausstattungen
hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten
Ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
L. Knieper, Nordstr. 7.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneit und dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haars! Es dürfte kaum ein Haar-mittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarspezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig kahlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Überraschung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Zucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch meist kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam! Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Kiefernreflamme angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine große Probe vollständig kostenlos zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an Frä. Lene Herzig, Niederderwitz-Zittau Nr. 1294.

Wer seine Schweine vor Krankheiten schützen will, der füttere Urfenga!

Warum muß Urfenga den Schweinen zum Futter beigegeben werden?

Weil dasselbe krankhafte Pilze vertreibt und die gesunde Beschaffenheit des Blutes erhält.

Urfenga ist gesetzlich geschützt u. nur echt in Originaldosen.

„Urfenga“-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Dortmund A
Kamen vorrätig bei: H. Ruckebier.



1/1 Dose 2,50 Mk.
1/2 Dose 1,50 Mk.

Jeder Schweinemäster, der sich vor Schaden bewahren will, verwende regelmäßig das seit langer Zeit erprobte Urfenga.

Pro Kopf zweimal wöchentlich 1 Teelöffel voll.

Ihren Vorteil wahren

Ökonomische Hausfrauen, die sich durch einfaches Auskochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pf. Limonaden-sirup mit Reichhaltigkeit, wozu nur 1 Originaldose für 75 Pf. gehört, selbst bereiten. Köstlich zu Nachtessen und Limonaden von reinem Fruchtgeschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange etc. — Der Kinder liebste Getränk. — Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt die Geschäfts-marke Reichelberg. Ausführendes illustriertes Rezeptbuch: „Die Desinfektion im Haushalt“ gratis. In Kamen bei Aug. Besse, Löwen-Drogerie und Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Tapeten

Farben, Lacke, Carbolineum
kaufen Sie billig bei
H. P. Thiel, Drogerie, Kamen
Offstr. 21. Fernruf 180.

Nieren-

und Blasenkrankheiten finden durch Althuchhorster Marksprudel Starkquelle rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgeschwemmt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in Kamen: G. Jacobi und C. Müller, Drogerien, in Bergkamen: G. Jacobi.



Gaskocher mit Doppelsparbrenner

Verkaufsstelle der Fabrikate von

F. Küppersbusch Söhne
Junker & Ruh,
A. Senking,
in großer Auswahl.

Fr. Frieling Kamen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmaier 37.

Baumaterialien-Handlung Steinbauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement- beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Syenit und Sandstein.



Gebr. Hochheimer
Markt Kamen Markt
Manufaktur — Modewaren
Sport- und Turnbekleidung
nach Vereinsvorschrift
Saal- und Zeltdekorationen.



Künstl. Zähne 3 Mark pro Zahn an.

ohne Extra-Berechnung der rot. Kaufschulplatte bei fachmännischer Ausführung unter 10 Jahre reeller schriftl. Garantie für Haltbarkeit.

1 Mt. Zahnziehen in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos.

Stiftzähne pro Zahn 8 Mt.
Plomben von 2,50 Mt. an. Zahnreinigen von 1,00 Mt. an.

Reparaturen zerbrochener Gebisse werden innerhalb 2 Stunden ausgeführt.
Annahme von Krankenschulden der hiesigen Ortskrankenkasse.

Dr. Zahmärer, Zahntechniker
Kamen, West- und Dunkelstr.-Ecke.



Korsett „Imperial“

ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die größten Vorzüge. Die Façons sind tonangebend.

Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Mai 1912:
Eine Milliarde 107 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden
289 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unaufhebbarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: F. Goormann in Lünen a. d. Lippe.

Vielseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter Abänderung meiner vielseuchenpolizeilichen Anordnung vom 15. Juni 1912 — I. 14 Nr. 1038 II — wird zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Vielseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519) in Ergänzung der landespolizeilichen Anordnungen vom 11. März und 16. April dieses Jahres (Sonderblatt zum 10. bzw. 16. Stück des Regierungsamtsblattes für 1912) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Klauenvieh aus den nachbenannten Regierungsbezirken oder Bundesstaaten darf auf Auswiesmäkten auch dann nicht aufgetrieben werden, wenn die Tiere nach Ausweis der Ursprungszeugnisse aus seuchenfreien Ortschaften stammen:

In Preußen: aus den Regierungsbezirken Potsdam, Hannover, Lüneburg, Münster und Düsseldorf.

In Bayern: Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben.

In Oldenburg: Oldenburg.

Auf Klauenvieh aus vorgenannten Verwaltungsbezirken, welches in Gemäßheit der eingangs erwähnten landespolizeilichen Anordnung vom 11. März 1912 einer achtstägigen polizeilichen Beobachtung unterlegen hat, bezieht sich dieses Verbot nicht.

Arnsberg, den 28. Juni 1912.

Der Regierungs-Präsident. gez.: v. Vafe.

Veröffentlicht.
Kamen, den 10. Juli 1912.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Grevel, Beigeordneter.

Haarausfall

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig. a. Fl. 50 Pf. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie, Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Prima Saatwicken

find zu haben bei
Th. Ostermann,
Kamen, Bahnhof.



Einem Jeden sein Bad!

Normal-Badewanne

als Voll-, Halb- u. Kinderbad.

Wenig Wasser. Wenig Raum.

Ia. Qualität.

Stück Mk. 18.00

empfiehlt

C. Müller, Kamen.

Mein neues Bett.

Hochfein rot, dicht Daunenkörper, große 1 1/2 schiff. Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weiß teils kleine Federkissen, das Gebett Mk. 30, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35. Feinstes Federkissen. Daunendecke Mk. 40. Zweifelschiff. jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nicht-gefallen, Geld zurück. Bettfedern billig Katalog frei. 10000 Kunden.

Bettenfabr. Th. Kranefuss.
Rassel 175.

C. Holtmann, Kamen

Bahnstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art
liefere schnell und billigst.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte:

Stedenjerd-Bittermilchseife

a. St. 50 Pf., ferner macht der

Dada Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.

Tube 50 Pf. bei: W. Felling, Heinrich Jacobi, H. P. Thiel, Carl Müller jun.,

in Bergkamen: Heinrich Jacobi.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinall-Salbe das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Erg. M.“ a. St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 Mk. (35% ig, stärkste Form. Dazu Zuckkoh-Creme (a 75 Pf. und 2 Mk.) in Kamen: G. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel, Drogerie. In Bergkamen: G. Jacobi.